



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

281 (24.6.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269451](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269451)

„u“

Industrie!

K. 1.4  
brücke, U. 15  
inheimerstr. 77  
atz 8  
33  
merikanerstr. 11  
brik Waldhof

Telefon 44494

chungen  
heim

nung

Mannheim (7331 B)

riert für 1935:  
er für Mai 1935;  
ur Mai 1935;  
10. Juni 1935) 96  
gofteuer:

ern an den Leben  
n der Zeit von 1.  
offene Bürgerkriege,  
Summe den Betrag  
1935.  
Hauptstadt: Heidel-  
berg, 1. Ernt

rechtlich entziehen,  
Zuweisungsmittel  
stages ein einmal-  
höhe von 2 u. 4.  
verwirrt,  
mit hohen Kosten  
zu erwarten. Die  
n Schwingen erfolgt

Kadefolle Mannheim  
überliefen Weisungen  
— 16 Uhr, bei der  
noch den in den  
en.

19. Juli 1935, die  
„und Quader  
Lahre nach dem  
Belichte der poli-  
tisch-organisatorische Be-  
ziehungen der Ge-  
werden. Laut Ein-  
Nordbildungslan-  
dein von Chem-  
beim. Eltern der  
Lehrerinnen sind zu-  
ben, zum Belicht  
schweren Kinder zu  
leben und ihnen  
erliche Zeit zu ge-  
ben. Der Lehrer-  
mädchen, Lehrer-  
und Lehrer-  
ob diesen von  
stisch getreue, aber  
wiese aufgeben-  
(6000)

Photo-Rettig  
S 1, 7

empfehlen sich für  
alle in das photo-  
Fach einschlagende  
Arbeiten.

terie  
ring

Was niemand zu glauben wagte, ist Wahrheit  
geworden. Einem unaufhörlichen Regen folgte  
am Samstag ein herrlicher Sonnentag. —  
Sonntags- und -Kette! Ein frisches Lüftchen  
aus dem Odenwald mildert die prallen Strah-  
len der Nähmutter der Welt.  
Eine Schlange von Kraftwagen wälzt sich in  
lautem Fluch auf den Straßen gen Heidelberg.  
Schon einige Kilometer vor den Toren der  
Stadt findet das festliche Ereignis Ausdruck:  
überfüllte Lastwagen und Straßenbahnen; ein

50  
hlbar  
MW  
Preis  
klassen

# Hakenkreuzbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 11. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.30 RM. u. 30 Pf. Traktatpreis), Ausgabe B erscheint 12mal (2.70 RM. u. 30 Pf. Traktatpreis). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unentgeltlich eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtanfertiger: Die 12spaltige, 10 Zeilen umfassende, 10 Pf. Ausgabe. Die 4spaltige, 10 Zeilen umfassende, 4 Pf. Ausgabe. Die 2spaltige, 10 Zeilen umfassende, 2 Pf. Ausgabe. Die 1spaltige, 10 Zeilen umfassende, 1 Pf. Ausgabe. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 11. Zeitungs- u. Verlagsort Mannheim. Ausschnitt: Gerichtsstand: Mannheim. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim

5. Jahrgang

MANHEIM

A. Nr. 251 B. Nr. 171

Mannheim, 24. Juni 1935

# Glaubensstätte der Volksgemeinschaft

Einweihung der Kultstätte des Nationalsozialismus auf dem heiligen Berg / Die Thingstätten - die „Landtage des deutschen Volkes“ / Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu 20 000 / Heidelbergs großer Tag

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner“)

## Die Ankunft Dr. Goebbels'

Die Landung in Mannheim — Der Empfang in Heidelberg

Reichsminister Dr. Goebbels traf, wie in unserer Sonntag-Ausgabe bereits kurz berichtet, mit dem Flugzeug von Berlin kommend um die Mittagsstunde des Samstags auf dem Mannheimer Flughafen

ein, wo er durch Kreisleiter, Pg. Dr. Roth, den stellvertretenden Reichspropagandaleiter, Pg. Fischer, den Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Pg. Morawer, und im Auftrag des Reichsstatthalters durch den Leiter der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Schmid begrüßt wurde. Nach kurzer Unterhaltung fuhr Dr. Goebbels im Kraftwagen sofort nach Heidelberg.

Bei seiner Ankunft stieg er im „Europäischen Hof“ ab, um sich gleich darauf ins Rathaus zu begeben, wo ihm die Stadt Heidelberg einen Empfang bereitet. Auf dem Wege dorthin begleiteten ihn begeisterte Kundgebungen und machtvolle Heilrufe. Vor dem Rathaus sam-



Die Feier in der Thingstätte — Einmarsch der Fahnen — HB-Aufnahme und -Bildstock

melte sich während der dort stattfindenden Tagung der Landesstellenleiter eine riesenhafte Menschenmenge, die dem Minister immer wieder jubelte.

Diese alte Staudenstadt ist Gäste gewohnt. Wieviele Millionen hat sie wohl schon in ihren Mauern beherbergt! Und doch scheinen heute die engen, traulichen Gassen noch enger. Denn aus nah und fern pilgert heute das Volk zur Glaubensstätte des Nationalsozialismus. Männer aus Fabriken und Kontoren, Männer von der Scholle und vom Amboss, Männer von Partei und Stadt, die deutsche Frau, die deutsche Jugend — auf hundert Pfaden wandern sie der Thingstätte, ihrem Ort des Glaubens zu. Tausende und wieder Tausende erleben in der Sonne des Spätnachmittags die Schönheit der deutschen Heimat

Nationalsozialismus konnte der Schanke des Thingplatzes als der Kultstätte des Volkes seine Auferstehung feiern.

Sieghaft kamen die unverbrüchlichen und ewigen Kräfte des Blutes und des Bodens zum Durchbruch. Aus dieser vollgebundenen nationalsozialistischen Weltanschauung heraus wurde auch die Idee des Arbeitsdienstes geboren und verwirklicht. Und so ist es begreifbar, daß der deutsche Arbeitsdienst durch seine Arbeit und in seiner Arbeit mithilft an der monumentalen Ausdrucksform unserer neuen Zeit.

Eure Tat, ihr Männer des Spätens, wird fortzuehend neue Taten bewirken, angeleitet durch das sichtbare Denkmal, das ihr geschaffen habt.

Diese gewaltige Symphonie der Arbeit ist der Wille der Nation, in die ihr hineingestellt seid. Sie ist der Tat gewordene Wille des Führers, dem ihr Gefolgschaft geschworen und geleistet habt.

Und so erneuert in dieser weihewollen Stunde euer gegebenes Gelöbniß für den Kanzler des Reiches, unseren Führer Adolf Hitler. Arbeitet vorbehaltslos weiter! Kämpft und opfert, damit das Leben der Nation in alle Zukunft gesichert ist.

## Die Uebergabe an die Stadt Heidelberg

Darauf begaben sich die Männer des Spätens vor das Eingangstor, wo der Gauarbeitsführer dem um das Werk verdienstvollen Oberbürgermeister Dr. Reinhaus die fertige Thingstätte übergab mit den Worten:

„Wenn ich Ihnen heute die Fertigstellung der Thingstätte melden kann, so erfüllt mich dies mit ganz besonderer Freude und tiefinnerer Befriedigung. Hat doch der Arbeitsdienst in hervorragendem Maße Anteil an der Errichtung dieses imposanten Bauwerks.“

Zeit mehr als einem Jahr flattert über dieser Stätte auf dem „heiligen Berg“ das Banner der schaffenden Jugend unseres deutschen Volkes. Wer die Männer des Spätens Tag für Tag, Monat für Monat mit unermüdlichem

## Heidelberg in Erwartung

Was niemand zu glauben wagte, ist Wahrheit geworden. Einem unaufhörlichen Regen folgte am Samstag ein herrlicher Sonnentag. — Sonntags- und -Kette! Ein frisches Lüftchen aus dem Odenwald mildert die prallen Strahlen der Nähmutter der Welt.

Eine Schlange von Kraftwagen wälzt sich in lautem Fluch auf den Straßen gen Heidelberg. Schon einige Kilometer vor den Toren der Stadt findet das festliche Ereignis Ausdruck: überfüllte Lastwagen und Straßenbahnen; ein

ungeheurer Verkehr, den Polizei mit Unterstützung der nimmermüden SA vorbildlich meistert, frohe, festliche Menschen; ein Meer von Fahnen.

Die Stadt Heidelberg prangt im Schmuck von Blumen und Flaggen.

## Auf der Thingstätte

Oden auf dem Berge hatten sich gegen die achte Abendstunde weit mehr als 20 000 Menschen im weiten und hohen Halbrund dichtgedrängt versammelt. Ein sternförmiger, flachblauer Abenddimmel wölbte sich über die Gemeinschaft des Glaubens.

Blutig rot flatterten die Banner der deutschen Revolution über den Wäldern. Sieghaft leuchtete das Sonnenrad über den Gipfeln der einladenden Bäume.

Nach verdrängt der Schatten der Nacht das letzte Leuchten der weiterwandernden Sonne. Eine feierliche Stille liegt über den Menschen. Raum dah ein Wort fällt. Nur das Knistern der Flaggen unterbricht die Ruhe.

Da blenden die Scheinwerfer auf. Der Arbeitsdienst, der eigentliche Schöpfer dieser Thingstätte, marschiert mit seinen Fahnen ein.

## Gauarbeitsführer Heiß

ergriff dann das Wort:

„Meine Arbeitsmänner!“

„Das gewaltige Bauwerk der Thingstätte ist nunmehr vollendet. Es legt Zeugnis ab für den Fleiß eurer Hände, die in vielmonatiger Arbeit eine bewundernswürdige Leistung vollbracht haben.“

In vorbildlicher Kameradschaft habt ihr

ein Leben der Arbeit geführt, das in dieser Weisheit seine Krönung findet.

So wie die herrlichen Dome in ihrer Wucht und Geschlossenheit Verkörper ihrer Zeit wurden und die Sehnsucht eines ganzen Volkes zum Ausdruck brachten, so wird diese Thingstätte dereinst Zeugnis ablegen für eine Zeit, in der das Deutsche Volk zurückgefunden hat zu den Quellen seiner Kraft. An dieser Stätte wird die alte Verbundenheit des germanischen Menschen mit der Natur und ihren schöpferischen Kräften wieder aufleben. An dieser Stätte werden in würdiger Form deutsche Menschen ihre kultischen Feiern begehen.

„Meine Arbeitsmänner! Ihr wartet dazu berufen, im Ehrendienst für Volk und Nation dieses herrliche Werk zu schaffen. In der Erfüllung eurer Aufgabe habt ihr die Deutsche Jugend vertreten, die in den Reihen des Arbeitsdienstes zusammengeschlossen ist. Daß ihr diese Verpflichtung freudig und dankbar auf euch genommen und in verantwortungsvoller Hingabe an das nunmehr vollendete Werk eure Arbeit verrichtet habt, dafür sage ich euch Dank im Namen und Auftrag eures Reichsarbeitsführers Staatssekretär Konstantin Hierl.“

„Meine Arbeitsmänner! Aus dem Geiste des



1934: Reichsstatthalter Robert Wagner beschließt anlässlich der Grundsteinlegung das Modell der Thingstätte. HB-Bildstock



Die Thingstätte — ein Kultraum der Jugend. Aufn.: E. Bauer, K'be (2) HB-Bildstock



diese weiten  
rote Stein-  
dieses Landes  
lichkeit die  
von diesen  
kulturelle  
springen.  
ir wollen,  
ando, son-  
m wird sie  
nd niemand  
zum Re-  
ine Lampe  
mal der Tag  
diesen feiner-  
ihnen in kul-  
glischen neuen

nis, allen den  
iese Städte als  
illens gekauf-  
t allen den  
es, die mit  
die Arme be-

der Führer  
Befolgsleute  
ch in dieser  
ir und und  
h und der

bert

gers des Na-  
Weichhunde-  
m Kampf der  
n. Volk und  
n ihr Inhalt,  
ante der rie-  
per warf  
eigallen der  
ewegung, für  
ie Liebe zum  
führer in die

einzigartigen  
en Wort seine  
Chorgesang,  
in dieser un-  
aus dem kul-  
m einem der  
tische Gedan-  
e waren der  
riand" von  
b bewährten  
troß mancher  
schweren An-  
direktor Kurt  
us allen Ge-  
Stimmung-  
auch mit dem  
n lassen, um  
s zu bieten,  
en Teil die-  
Aufgabe zu-  
n in Holz-  
u. erhebend  
Dr. Goeb-  
und Fülle  
affen. Franz  
ausgewählten  
röger, des

ann

om Kien-  
für Politik  
achen: Dr. W.  
ministers und  
olint, Reichs-  
nliches: Kurt  
vort: Aus G.  
tham, Berlin  
mit. Criminal-  
ch 16—17 Uhr  
onntag.

heim  
u u. Truderen  
ktionen: 10.30  
minutens und  
3.14.71, 24.71,  
veranwortlich:  
n.  
agen) und Nr. 2  
dabei: 22.71.  
35:  
erm — 34.698  
ma. — 3.750  
im. — 2.900  
1935 — 41.978

Sängers der Freiheitstriege, Ernst Moritz  
Kndt, Heinrich Knaack und anderer, die  
hohe, von heiliger Vaterlandsliebe durchglühte  
Stimmung, der seine Chöre so mitreißenden  
Ausdruck zu geben wissen. Dann wieder bot  
ihm die auslandsdeutsche Dichterin Maria  
Kahle Worte zu innigem Gesang. Zwischen  
diesen Chören riefen Dichtungen unserer jun-  
gen Generation zu ernstem Gedenken der Lan-  
gemard-Toten von Herbert Böhm e, oder schlu-  
gen starke Töne hoffnungstropher Zukunft an,  
wie „Das neue Geschlecht“ von Walbur von  
Schirach, oder seine ergreifenden Verse „Nag  
unser Sein ins Dunkel gehen“. Wunderbar  
wirkte dann wieder der einschneidende Gesang  
der Hunderte, der sich wie Gebet aus dem  
abgedunkelten Rund des mächtigen Spielstrei-  
fes abhob, um die vielen Tausende in tiefste  
Ergriffenheit versinken zu lassen. Und über sie  
spannte die Sonnenwendnacht den tiefdunklen  
Bogen im Lichte ewiger Sterne. Drüben auf  
dem Ehrenfriedhof brannte ein Feu-  
erzeichen wie ein stiller Gruß unserer dort  
ruhenden Kameraden. Ihnen galt wohl auch  
der Zapfenstreich, der in langem Aufsat  
zum altniederländischen Dankgebet „Ich bete an  
die Macht der Liebe“ hinführte. Dann aber  
entlud sich die aufgelaute Beteiligung der  
Zehntausende im Gemeinschaftsgefang des Deutsch-  
land- und Horst-Wessel-Liedes, wie er gewaltig-  
er noch kaum zum nächtigen Himmel emporge-  
flogen ist, alle im Rhythmus eines allmächtigen  
Pulschlags einend.

Es war gegen Mitternacht, als die ersten  
Volksgenossen diese Bekenntnisstätte des neuen  
Reichs verließen.

Wieder wallten ununterbrochene Ströme von  
Menschen auf den Waldpfaden, zurück in den  
Mittag. In vorbildlicher Disziplin, bereitwil-  
ligst unterstützt und geleitet von Polizei und  
SA leerte sich das gewaltige Rund.

Über 20 000 haben sich an diesem Erleben  
die Kraft geholt für den Kampf der  
Zukunft. W. K.

# „Euch die Kirchen, uns die Kolonnen!“

Deutliche Worte des Reichserziehungsministers in Koblenz / „Unser Glaube ist unser ewiges deutsches Volk“

Koblenz, 23. Juni. In Koblenz fand am  
Samstag und Sonntag das Treffen des West-  
markgaues Koblenz-Trier-Birtenfeld statt. Die  
Tagung wurde am Samstagvormittag mit einer  
großen Kundgebung des Amtes für Erzieher  
eröffnet. Die Erzieher des Westmarkgaues und  
viele tausend SA-Führer und SS-Führer  
hatten sich zu dieser Kundgebung eingefun-

den. Nach einer Ansprache des Gauleiters,  
Staatsrat Simon, sprach

Reichserziehungsminister Rust.

Vor der Nachternteilung, so sagte er u. a., sei  
das deutsche Volk nicht nur parteipolitisch ge-  
spalten gewesen, sondern auch durch eine kon-  
fessionelle Kluft zerrissen worden.



Der Führer auf dem Reichs-Bachfest in Leipzig Heinrich Hoffmann (M)  
Oberbürgermeister Dr. Goerdeler und der Zweite Bürgermeister Hote (in Uniform) überreichen dem  
Führer die neue Bach-Büste, die die Stadt Leipzig alle fünf Jahre am Geburtstag Johann  
Sebastian Bachs verleiht wird.

## Französische Forderungen an England?

Eden in Rom / Nochmalige Verhandlungen in Paris / Frankreich wünscht bindende Zusicherungen

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Paris, 23. Juni. Die Pariser Verhand-  
lungen Edens sind ohne jede Sensation ver-  
laufen. Der englische Minister ist Samstagnach-  
mittag nach Rom weitergereist, wo die Ver-  
handlungen im Laufe des heutigen Tages be-  
ginnen.

Neben das Ergebnis der Pariser Bespre-  
chungen gehen die Meinungen in der französi-  
schen Presse noch ziemlich auseinander. Wäh-  
rend die eine Seite eine deutlich sichtbare Ent-  
täuschung widerspiegelt, ist andererseits eine  
optimistische Beurteilung erkennbar.  
Allerdings ist dieser verspätete Optimis-  
mus noch äußerst unterschiedlich schattiert.

Der größere Teil der Presse legt darauf  
Wert, daß man sich gegenseitig ausgesprochen  
und die Meinung gesagt habe, betont also den  
mehr informativischen Charakter der Aus-  
sprache, wobei erkennbar ist, daß das Haupt-  
gewicht in der

nochmaligen Fühlungnahme nach der Rück-  
kehr Edens von Rom  
zu suchen ist.

Der übrige Teil der französischen Presse  
kammert sich mehr an einige Wendungen des  
am Samstag veröffentlichten Kommuniqués,  
in denen man positive Ergebnisse zu erkennen  
glaubt.

Im wesentlichen handelt es sich dabei um  
den Passus, in dem davon die Rede ist, daß  
die weiteren internationalen Verhandlungen  
auf der Basis der Londoner Beschlüsse vom  
3. Februar geführt werden sollen, d. h., daß  
einzelne Fragen nicht gesondert, sondern nur  
zusammen behandelt werden könnten.

Es liegt daher nahe, daß eine Entscheidung  
in dieser Richtung jedenfalls noch nicht endgül-  
tig erfolgt ist.

Wie verlautet, soll von französischer Seite die  
konkrete Zusicherung verlangt worden sein,

daß England nicht allein mit Deutschland  
über das geplante westeuropäische Luftab-  
kommen verhandele.

Die französische Presse stellt diese Forderung  
nicht in konkreter Form heraus, läßt aber in  
ihrer Unterstreichung der

„Anteilbarkeit des Friedens“

deutlich genug erkennen, daß die französischen  
Wünsche in dieser Richtung gingen.

Zusammengenommen zunächst also: Kein  
positives Aktionsprogramm zur Verwirklichung  
der verschiedenen in den Londoner Beschlüssen  
umrissenen Aufgaben, sondern rein negativ das  
Verlangen, an die Verwirklichung des einen  
oder anderen wichtigen Punktes dieses Pro-  
grammes nicht ohne das französische  
Einverständnis heranzugehen.

Die französische Presse ist einmütig in der  
Unterstreichung dieses Verlangens, das sie nach  
dem „deutschen-englischen tag accompli“ als  
„billig“ hinstellt.

Man wird hier zunächst die Verhand-

lungen Edens in Rom abwarten, von  
denen man noch eine günstige Wendung erhofft.

Die italienische Presse war zwar in ihren  
Kommentaren zu dem deutsch-englischen Ab-  
kommen sehr zurückhaltend, es ist jedoch kein  
Geheimnis, daß in den letzten Tagen eine in-  
tensive Fühlungnahme zwischen Rom und Pa-  
ris stattgefunden hat, die sich auf die Herstel-  
lung einer gemeinsamen Aktions-  
linie erstreckt.

Als Haupthindernis der Verhandlungen  
Edens in Rom, erblickt man auch hier eine  
etwailge Behinderung des Abessinien-

Konflikts, die man den Umständen nach  
von italienischer Seite unter allen Umständen  
ausgeschaltet wissen möchte. Auf der anderen  
Seite ist aber kaum anzunehmen, daß sich die  
Reise Edens in Rom ausschließlich auf die  
Beseitigung italienischer Beden-  
ken gegenüber dem deutsch-englischen Flotten-  
abkommen beschränkt.

Zweifellos wird es bis zu einem gewissen  
Grade von den Verhandlungen in Rom ab-  
hängen, ob für die nochmalige Fühlungnahme  
Edens in Paris größere Aussichten festgestellt  
werden können, als sie jetzt vorhanden waren.

## Das Schluß-Kommuniqué der Londoner Flotten- verhandlungen

London, 23. Juni. Ueber den Abschluß  
der Flottenverhandlungen wurde folgendes  
Kommuniqué ausgegeben:

Die Besprechungen zwischen den deutschen  
und den englischen Vertretern seit der Ver-  
öffentlichung des Rotenwechsels vom 18. Juni  
haben in demselben freundschaftlichen Geist wie  
die früheren Besprechungen mit anderen Re-  
gierungen stattgefunden. Ein umfassender Mei-  
nungsaustausch fand über Fragen der zukünf-  
tigen qualitativen Begrenzung und zukünftige  
Bauprogramme statt. Eine Darlegung sowohl  
der Stellungnahme Deutschlands als auch der  
Vorschläge der englischen Regierung bezüglich  
eines zukünftigen allgemeinen Ab-  
kommens über Flottenbegrenzung wird ver-  
traulich den Regierungen der anderen inter-  
essierten Mächte in den zukünftigen Besprechun-  
gen deren Vertretern mitgeteilt. Der Meinungs-

austausch zwischen der deutschen und der eng-  
lischen Regierung hat selbstverständlich provi-  
sorischen Charakter, da spätere Entschei-  
dungen auf einer zukünftigen internationalen  
Flottenkonferenz von der Haltung anderer  
Mächte abhängen.

Ribbentrop erstattet dem Führer Bericht

Hamburg, 23. Juni (SB-Junt.) Die deut-  
sche Flottenlegation kehrte heute von London  
nach Deutschland zurück und traf um 14.30 Uhr  
mit dem Flugzeug in Hamburg ein, wo Vol-  
kschafter von Ribbentrop dem Führer in  
Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Kriegs-  
marine, Admiral Raeder, sowie der Mit-  
glieder der Delegation, Konteradmiral Schu-  
ster, und Kapitän Rieber, Bericht erstat-  
tete.

## Abessinien entschuldigt sich

Rom, 23. Juni. Nach einer Meldung der  
Agentur Stefani aus Addis Abeba hat der abes-  
sinische Außenminister sich am Donnerstagvor-  
mittag auf die italienische Gesandtschaft be-  
geben, um amtlich im Namen der abessinischen  
Regierung und in seinem eigenen Namen die  
Entschuldigung wegen des Zwischenfalls aus-  
zusprechen, der dem ersten Sekretär der italieni-  
schen Gesandtschaft vor wenigen Tagen zuge-  
stoßen ist.

Der abessinische Außenminister hat die Ver-  
sicherung gegeben, daß gegen die Schuld-  
gen, die weiterhin in Haft gehalten werden,  
eine Untersuchung im Gange ist,

deren Ergebnis der italienischen Regierung  
noch mitgeteilt wird. Der italienische Gesandte  
hat sich darauf beschränkt, von den Erklärungen  
des Außenministers Kenntnis zu nehmen.

In politischen Kreisen wird zu dieser Mel-  
dung betont, daß die italienische Regierung den

Zwischenfall mit der Entschuldigung Abessinien  
nicht als abgeschlossen betrachtet, son-  
dern zunächst das Ergebnis der Unter-  
suchung abwarten will.

Bekanntlich war die italienische Flagge auf  
dem Kraftwagen des italienischen Gesand-  
tschaftssekretärs von Abessiniern abgerissen  
worden.

Der Waffentag der deutschen Kavallerie

Hamburg, 23. Juni. Der Hamburger  
Senat veranstaltete aus Anlaß des fünften  
Waffentags der deutschen Kavallerie am Sam-  
stagmittag im Rathaus einen Empfang, zu dem  
Reichsstatthalter Gauleiter Kauffmann,  
sowie die führenden Persönlichkeiten des Staa-  
tes, der Wehrmacht und der Bewegung erschie-  
nen waren. Seine besondere Bedeutung erhielt  
der Empfang durch die Anwesenheit des Ge-  
neralfeldmarschalls von Rauffen.

Nicht genug damit, daß sich Bürger und Arbei-  
ter, Handwerker und Bauern organisierten, seien  
auch noch die Konfessionen, das evangelische  
und katholische Kirchengewiss, dazu übergegangen,  
sich als solches zu organisieren.

Die deutschen Menschen aber müßten ge-  
rade, weil das Schicksal Evangelische und  
Katholische in der Kirchenfrage getrennt  
habe, in ihrem politischen Auftreten zehn-  
mal mehr zusammenhalten als die Völker,  
denen das Schicksal eine konfessionelle Zer-  
rissenheit nicht aufgebürdet habe.

Minister Rust legte dann die gewaltige Zu-  
kunftsaufgabe der Jugend dar, die das Ver-  
mächtnis des Führers zu übernehmen und zu  
wahren habe. Deutschland werde sein, was  
seine Erzieher aus ihm machen würden. Die  
Aufgabe der Erzieher sei, den einzelnen  
Menschen in lechter Vollenbung an  
Leib und Seele heranzubilden.

Die früheren Gegner des Nationalsozialis-  
mus, so führte der Minister weiter aus, hätten  
wenigstens Parole gegen Parole gesetzt.  
Demgegenüber geheißte es der Minister als  
Absurdität, wenn man heute im Rheinland der  
Parole des Nationalsozialismus den Ruf „Heil  
unserem Führer Jesus Christus“ entgegenstelle.  
Man vergreife sich dadurch nicht nur an Deutsch-  
land, sondern auch an Gott. Christus habe ge-  
sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“  
Der Führer aber habe auf seine Fahne ge-  
schrieben: „Für Freiheit und Brot.“ Es könne  
doch niemand daran zweifeln, daß diese beiden  
Prinzipien in absolut verschiedenen Richtun-  
gen lägen und nicht miteinander zu  
tun hätten. Wir wollen, so betonte der Mi-  
nister, den Kulturkampf nicht, denn Deutschland  
hat dadurch nichts zu gewinnen, sondern nur  
unendlich viel zu verlieren. Diejenigen, die  
ein Interesse am Kulturkampf haben, sind ver-  
brüdet mit denen, die früher ein Interesse am  
Klassenkampf hatten.

Wir sind für Frieden und Gleichberechtigung.  
Euch die Kirchen, uns die Sportplätze und Ko-  
lonnen und niemandem sonst. Ich wende mich  
an die Vertreter der Kirchen, die Bischöfe, und  
frage sie noch einmal, ob sie mit mir zusammen-  
arbeiten wollen.

Zum Schluß seiner Ausführungen richtete der  
Minister an die Versammelten den Appell:  
„Bleibt in euren Kirchen, aber kämpft unter  
unseren Fahnen“.

Begeisterte Gelüste brachten dem Minister  
die freudige Zustimmung der Erzieher und  
SA-Führer zum Ausdruck.

Auf der Kundgebung der Staatsjugend und  
des NSDJB in Koblenz am Samstagnach-  
mittag führte Minister Rust u. a. aus:

„Zeit vielen Jahrtausenden haben unsere  
Väter andächtig und versunken in die großen  
ewigen Zusammenhänge der Sommer-  
sonnenwende. Allen denen, die da sagen: „Also wollt  
ihr zum Heidentum zurückkehren“, verweigern  
wir voller Etel und Verachtung jegliche Ant-  
wort. Was unsere Väter an religiösen Formen  
sich gebildet haben, ist vergänglich, wie die Ge-  
schlechter, die vor unseren Augen am Tage der  
Sonnenwende gestanden haben. Aber heil  
ist die Sehnsucht nach jenen großen  
Zusammenhängen, die uns Natur-  
verbundenheit vermitteln. Wir wol-  
len bei uns sagen: Herrgott, du bist ewig. Was  
du tust, wissen wir nicht, aber was wir hoffen  
und ersehnen, ist, solange es Völker auf dieser  
Erde gibt, daß unser deutsches Volk unter ihnen  
bleibt.“

Unser Glaube ist unser ewiges deutsches  
Volk.“

### In Kürze

Koblenz. Am Sonntagvormittag hielt im  
Rahmen des Treffens des Westmarkgaues  
Reichsminister Dr. Goebbels in der Rhein-  
landhalle eine Rede vor den politischen Leitern  
und Führern der Parteigliederungen.

Verden. Auf der historischen Thingstätte  
„Sachsenhain“ in Sachsenhain bei Verden fand  
am Freitagabend eine Sonnenwendfeier statt,  
die ihre besondere Bedeutung durch die Anwe-  
senheit des Reichsführers SS Himmler und  
des Reichsleiters Alfred Rosenberg erhielt.

Bremen. Reichsleiter Alfred Rosen-  
berg besuchte am Samstagvormittag die nie-  
derdeutsche Kultstätte „Stedingische“ auf  
dem Bodholzberg, die zu einer Weichselstätte des  
deutschen Volkes werden soll und am 13. Juli  
mit der Aufführung des Freilichtspiels „De  
Stedinge“ von August Hinrichs feierlich  
eingeweiht werden wird.

Auf dem Hesselberg. Am Sonntag-  
morgen eröffnete der stellvertretende Gaupro-  
pagandaleiter Schüller den Frankentag 1935.  
Am frühen Nachmittag begann der Aufmarsch  
der Formationen. Frankenfürer Streicher  
nahm zunächst das Wort. Dann sprach eine als  
Gast auf dem Hesselberg erschienene Engländerin.  
Unter stürmischen Jubel betrat hierauf  
Ministerpräsident Göring das Rednerpodium.  
(Ausführlicher Bericht folgt.)

# Konnex mit der Volksseele!

Tagung der Landesstellenleiter in Heidelberg

Heidelberg, 23. Juni. Am Samstagmorgen versammelten sich die Landesstellenleiter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zur monatlichen Tagung im Rathaus zu Heidelberg.

Zunächst sprachen mehrere Sachbearbeiter des Ministeriums über ihre Aufgabengebiete. Gegen 13 Uhr traf Reichsminister Dr. Goebbels in Heidelberg ein und nahm in einer eingehenden Rede zu den Problemen der Außen- und Innenpolitik Stellung. Er stellte fest, daß die allgemeine Weltstimmung sich im Vergleich zum vorigen Jahre Deutschland gegenüber erheblich gebessert habe. Er streifte dabei auch das Flottenabkommen mit England und wies nach, daß das in dem Abkommen festgelegte Verhältnis den Forderungen entspreche, die von der nationalsozialistischen Bewegung stets verfolgt wurden.

Aber auch, wenn außenpolitisch gar nichts erreicht worden wäre, so sei allein schon

gewaltig der ungeheure Arbeitsimpuls, der heute durch das deutsche Volk gehe. Es sei erhebend, wenn man heute sehe, wie überall in Deutschland gearbeitet und gebaut werde, und zwar Massenarbeiten, die wie die Thingstätten und die Reichsautobahn, noch auf Jahrhunderte von nationalsozialistischer Tatkraft Zeugnis ablegten.

Dr. Goebbels wies weiter auf die ungeheure Wichtigkeit der Propaganda hin, die so, wie sie an der Eroberung des Staates gearbeitet habe, auch an seiner Erhaltung weiterarbeiten müsse.

Nicht äußerlicher Nachhilfe allein könne den Staat erhalten, sondern darüber hinaus der enge Konnex mit der Volksseele,

wie ihn vor allem die Propagandisten hätten, sei dazu unentbehrlich. Diesen Konnex dürfe man nie verlieren.

Der Minister gedachte mit tiefem Ernst der Opfer der Reinsdorfer Katastrophe und der heldenmütigen Haltung der Arbeitskameraden, die nur mit Gewalt davon zurückgehalten werden konnten, sich in dem hoffnungslosen Versuch, zu helfen und zu retten, in den Hexenkessel der Explosion hineinzustürzen.

„Gut ab vor diesem Volke!“, rief Dr. Goebbels aus.

Er würdigte dann das Sammlungs- und Versammlungsverbot für die nächsten Wochen. Das Volk wie auch die Redner müssen für einige Zeit Ruhe finden. Man müsse scharf unterscheiden zwischen den Pflichten, die man der Öffentlichkeit gegenüber habe und den Pflichten gegenüber der Familie. Jeder Landesstellenleiter müsse sich seine Zeit entsprechend einteilen und diese Möglichkeit auch den anderen Volksgenossen lassen.

Dr. Goebbels warnte davor, allzu viele Vereine und Verbände neben der Partei auf-

zusiehen. Unsere Kraft gehöre allein der Partei, dem Staat und dem Volke.

Mit der Mahnung, ihre Kraft in den kommenden Wochen der Sammlung für die Aufgaben des Herbstes und Winters neu zu stärken, beschloß Dr. Goebbels seine Ansprache an die Landesstellenleiter.

Am Nachmittag besichtigten die Teilnehmer der Tagung die Umgebung Heidelbergs und die Thingstätte auf dem Heiligen Berg, an deren feierlicher Einweihung sie teilnahmen.

## Des Reiches Landesstellenleiter in Schwellingen

Schwellingen, 23. Juni. (Via. Bericht.) Unter Führung der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, insbesondere des Hg. Adolf Schmidt, weilten gestern morgen die Landesstellenleiter des Deutschen Reiches zu einem kurzen Besuch in Schwellingen. In der Hoffnung, daß sich auch Reichsminister Dr. Goebbels einfinden werde, hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Schloßingang versammelt, um die Gäste zu begrüßen. Leider

mußte Dr. Goebbels bereits noch am Samstagabend von Heidelberg aus wieder nach Berlin abreisen, so daß er an dem Besuche in Schwellingen nicht teilnehmen konnte.

Die Landesstellenleiter besichtigten unter Führung von Bürgermeister Stöber und des Verkehrsvereins den Schloßgarten, um dann im reizend geschmückten Jagdsaal ein von der Stadt und vom Verkehrsverein gegebenes Spargelfrühstück einzunehmen. Reizende Kolofodamen warteten auf, die auch am Apollotempel den Gästen Mosen überreicht hatten, während das gleichfalls kostümierte RSO-Orchester aufspielte. Bürgermeister Stöber ließ die Gäste in Schwellingen willkommen und bat sie das kleine Frühstück, das aus Schwellingener Erzeugnissen bestand, anzunehmen. Er leerte sein Glas auf das Wohl des deutschen Vaterlandes und des schönen Badener Landes.

Ein Ministerialrat vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda in Berlin dankte Bürgermeister Stöber und erhob sein Glas auf das Wohl der Stadt Schwellingen. Unter den Gästen war auch Kreisleiter Dr. Roth und Kreispropagandaleiter Fischer, Mannheim.

Für die Bewirtung hatte Herr Neuwirt gewissenhaft Sorge getragen, während dem Stadtbauamt für die reizende Ausschmückung des Saales Anerkennung gebührt.

## „Ihrem Frontkameraden Hitler!“

Das Frontkämpfertreffen in Brighton / Grußtelegramm an den Führer

Brighton, 23. Juni. (GB-Junt.) Die deutschen Frontkämpfer legten am Sonntag nach einem Gedächtnisgottesdienst einen Kranz am städtischen Kriegerdenkmal nieder. Der Abordnungsführer, Kleintorres, brühte in einer Rede den Wunsch aus, daß aus den Gräbern der Kriegsgefallenen eine neue deutsch-englische Verständigung erwachsen möge.

Am Nachmittag marschierten die englischen und deutschen Frontkämpfer mit ihren Fahnen zum Heldenfriedhof, um die dort beerdigten deutschen Frontkämpfer zu ehren. Nachdem die deutsche Abordnung einen Kranz niedergelegt hatte, sprachen deutsche und englische Vertreter zum Gedenken der deutschen Kriegshelden. Eine ähnliche Feier fand bei den britischen Soldatengräbern statt, wo Vorkämpferführer der KZPA, Bene, erschienen war, das Wort nahm. Zahlreiche eh-

malige englische Kriegsgefangene in Deutschland waren von London nach Brighton gefahren, um die deutschen Frontkämpfer zu begrüßen.

Im Verlauf des Treffens haben die Ortsgruppe Brighton der British Legion und die deutschen Frontkämpfer folgendes Telegramm an den Führer geschickt: „Die zu diesem ersten Treffen in Brighton vereinigten englischen und deutschen Frontkämpfer senden dem Führer des Deutschen Reiches, ihrem Frontkameraden Adolf Hitler, herzlichste Grüße.“

Ferner wurden ein gemeinsames Grußtelegramm für alle ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen anlässlich des Gaudages in Pirna an die Herren von Lesner, dem Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, und ein Grußtelegramm der Ortsgruppe Brighton an den Reichs-Kriegsopferführer Oberlindecker geschickt.

## Der Steckbrief für den Erzherzog

Wegen Betrugs gesucht / Das schwarze Schaf des Hauses Habsburg

Paris, 23. Juni. (Eigene Meldung.) Erzherzog Wilhelm von Habsburg ist das schwarze Schaf des Hauses Habsburg geworden. Schon seit langem schwebt gegen ihn eine Untersuchung wegen dunkler Betrugsaffären, in die er zusammen mit seiner Verlobten, Fräulein Couba, verwickelt ist. Letztere ist bereits seit Dezember vergangenen Jahres in Haft. Nur die guten Verbindungen des Sprösslings aus dem Hause Habsburg haben ihn bisher vor dem gleichen Schicksal bewahren können. Wie aus Paris gemeldet wird, hat jedoch nunmehr der Untersuchungsrichter Haftbefehl gegen Wilhelm von Habsburg erlassen. Allerdings kommt der Befehl zu spät. Als

die Beamten der Kriminalpolizei in die Wohnung des Erzherzogs eindrangen, fanden sie das Nest leer. Die französischen Polizeibehörden haben inzwischen einen Steckbrief erlassen. Die Affäre ist

der größte Schlag für alle Habsburg-Freunde.

Man sagt, daß vor allem im Kreise der Habsburg-Anhänger in Paris größte Bestürzung herrsche. Die Kaiserin Jita habe mit allen Mitteln versucht, das Unheil von dem ungerateten Sprössling abzuwenden. Aber auch ihr Einfluß habe zuletzt nicht mehr ausgereicht.

tenden Hamburger Männern von Staat, Partei und Wehrmacht die Landungsbrücken verließ.

Stehend im offenen Kraftwagen fuhr der Führer sodann durch die von unzähligen Tausenden jubelnder Volksgenossen dicht gefüllten Straßen der Stadt zum Hotel „Atlantik“.

Erweiterung der Spielfolge der Reichsfestspiele Heidelberg 1935

Die Leitung der Heidelberger Reichsfestspiele, die am 14. Juli unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels beginnen, hat sich entschlossen, infolge des überaus regen Interesses bei deutschen Volksgenossen aller Stände die Spielfolge noch zu erweitern.

An allen Sonntagen (mit Ausnahme des 14. und 21. Juli) finden auch nachmittags im Schloßhof Vorstellungen der Shakespeare'schen Komödie „Was ihr wollt“ statt. Diese Vorstellungen sind vor allen Dingen für die Organisation „Kraft durch Freude“ bestimmt. Mit dieser Organisation werden auch weitere Vereinbarungen für den Besuch der anderen Veranstaltungen der Reichsfestspiele von Heidelberg getroffen.

Befehungen

Die Pressstelle der Reichsfestspiele Heidelberg teilt mit: Walter Rottkamp vom sächsischen Staatstheater Dresden ist bei den Heidelberger Reichsfestspielen für die Rollen des Theobald in „Räubern von Heilbronn“ und für den Nachmeister Werner in „Minna von Barnhelm“ verpflichtet worden. Walter Rottkamp spielt neben dem Kaiser in „Götter der Verführung“ den Malvolio in Shakespeares „Was ihr wollt“.

## Der Führer bei den Verletzten von Reinsdorf

Wittenberg, 23. Juni. Der Führer besuchte Samstagvormittag das Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg, in dem die 83 Schwerverletzten des Explosionsunglücks in Reinsdorf untergebracht sind.

Wenige Minuten vor 10 Uhr traf der Führer, begleitet von Brigadeführer Schaub, dem Adjutanten Wiedemann und dem Reichspresseschef Dr. Dietrich, vor dem Krankenhaus ein. Im Vorraum wurde er von dem Kreisleiter Heidenreich, dem Chefarzt Dr. Hoffe und seinen Assistenten empfangen.

Der Chefarzt erstattete Bericht über das Befinden jedes einzelnen und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß er nunmehr alle im Paul-Gerhardt-Stift liegenden Verletzten durchbringen werde. Dann geleitete er den Führer zunächst zu den Schwerverletzten, die, wie auch alle anderen, in hellen freundlichen Zimmern untergebracht sind. Auf jedem Tischchen standen frische Blumen, lagen Erfrischungen der verschiedensten Art.

Der Führer trat an das Bett jedes einzelnen, brückte ihm die Hand, fragte ihn nach seinem Befinden und ließ sich vom Kreisleiter über die sozialen Verhältnisse sowie die bisher getroffenen Fürsorgemaßnahmen unterrichten. Es ist schwer, die Freude zu beschreiben, die sich auf den Gesichtern der Verletzten über den überraschenden Besuch ihres Führers widerspiegelte. Soweit sie dazu imstande waren, hoben sie die Hand zum deutschen Gruß. Wenn sie sich aufrichten konnten, brückte sie der Führer unter freudlichem Zuspruch wieder in die Kissen, fragte nach ihrem Ergehen und ihren Wünschen und dankte auch den Stationschwestern für die aufopfernde Pflege, die sie ihren Patienten zuteil werden lassen.

Mit leuchtenden Augen begleiteten Frauen und Männer ihren Führer, bis er in der Tür grüßend noch einmal von ihnen Abschied nahm. So ging es von Zimmer zu Zimmer. Auch die bereits auf der Terrasse in den warmen Strahlen der Sonne sitzen konnten, wurden nicht vergessen. Nach dem Rundgang ließ sich der Führer noch eingehend über die ärztlichen Maßnahmen in der Unglücksnacht selbst unterrichten, um schließlich auch die Ankerabteilung zu besuchen und den kleinen Patienten baldige Genesung zu wünschen.

Nach der Besichtigung der Säuglingsstation bat der Führer den Chefarzt noch einmal sehr dringend, alle Mittel der ärztlichen Kunst aufzuwenden und alles zu tun, was zur Wiederherstellung der Gesundheit der todesmüden Männer und Frauen geschehen könne, die bei dem Unglück von Reinsdorf ihr Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel gesetzt haben und denen die ganze Nation Dank schuldet.

Vor dem in einer ruhigen Straße gelegenen Paul-Gerhardt-Stift hatte sich bei dem mehr als einkündigen Verweilen des Führers an den Krankenbetten eine nach vielen Zehntausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die den Führer bei der Abfahrt begeistert begrüßte.

## Raubüberfall auf einen Pfarrer vorgetäuscht

Trier, 23. Juni. Große Erregung hatte sich der Bevölkerung der Ortschaft von Verchweiler im Kreise Wittburg am Freitagmorgen bemächtigt, als sie erfuhr, daß während der Fronleichnamprozession zwei Männer in das Pfarrhaus eingebrungen waren, die allein im Hause anwesende Schwester des Pfarrers gefesselt und am Rücken herabgeführt wurden hatten. Die Täter sollten, nachdem sie im Zimmer des Pfarrers vergeblich nach Geld gesucht hatten, im Keller eine Anzahl Flaschen Wein und einen Schinken, der allerdings später wiedergefunden wurde, geraubt haben. Nunmehr kommt die überraschende Nachricht,

daß die Schwester des Pfarrers den Raubüberfall und auch den Diebstahl vorgetäuscht hatte.

Die Gendarmerie hatte, da keinerlei Spuren von den angeblichen Tätern entdeckt werden konnten, bald die Vermutung, daß hier etwas nicht stimmen konnte. Nach eingehender Vernehmung hat sich jetzt die angeblich Ueberfallene zu einem Geständnis bequemt und zugegeben, daß sie den Ueberfall vorgetäuscht hat, anscheinend, um das Verschwinden mehrerer Flaschen Wein ihrem Bruder gegenüber zu rechtfertigen. Wie bekannt wird, soll die Schwester des Pfarrers auf ihren Geisteszustand hin untersucht werden.

## Gefährlicher Großbrand in München

München, 23. Juni. Am Samstagabend entstand in einem Vorort Münchens in der Ziegelei Oberlohring ein gewaltiger Brand. Die Münchener Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren konnten mit einem Riefenaufgebot

trotz Einsatzes von 45 Rohren

und achtschündiger, aufopfernder Arbeit das große, dreistöckige Gebäude nicht mehr retten. Die Arbeit der Wehren war um so schwieriger, als der Brand von starkem Ostwind begünstigt war und die vier 60 Meter hohen Schornsteine einzustürzen drohten. Die zahlreichen erschienenen Sanitätskolonnen mußten mehreren Verletzten und Rauchvergifteten erste Hilfe leisten. Zwei Rauchvergiftete wurden ins Krankenhaus gebracht.

Nachweise

Nach § 40 rnung und Au (NSDAP) Musterung mitbringen. Diese Nachweise ist nicht bedürftigen Forderung der auch heute noch Belege der sta Abkündigung bis drei Mo Lokation der Z ist daher auch einzeln geschick sich aus die V lammung näl Vorschrift über nicht um eine Sollvorschrift nur solche R bereits im L seiner Angehör die Vorlage ei Regel genüge kann mit Nis daß der Dienst 19 der Vere Erklärung abge geben hat, i bei der ersten Zu § 40 1935 ist ledig schen in s, m lanat. Die G Geburtschein taris zum Per

Eine wid

Vom Amt wird uns mit Die Stellen beistront ma tung, daß in r keine richtige stellung bestell gebillien, gute Maschinenstru junge Kaufma unter ihre Nachern aus Kaufman wer wir möchte, m Kurzschri den. Zur E bedarf es auch Die Stellenver front hat eine dung von V Gebiet überno wird durch fir berufliches L und zu vervoll erziehung we gänge nach.

Nicht meh

Der Reichsj der Gnadenop verpflichtet, sic Reuehrungen einen Gnaden nister betont, Gnadenfaden für die erken nen Gründen, zeitig die Ho schließung de bemaßenen St tellenden Ge gen in erhöht mühten, zu G weilen beobach Stellungnahme im Zusammen fahre überdie spruchs. Entz richt wegen de lles dazu, di zuregen, ober besuworten, f einem Schriftli zuteilenden V sein.

Strandbad- Nach den la pischlich wiebe war es durcha Sonntag ein einlegte. Entz Mannheimer L Lido und tumt mer Rhein. T erschulicherwei glüß fälli handlungen u Es scheint, da Zeit lassen w Kreuz zu sanu des Strandba auf den Bie den hohen W fläche vollkom waren 8700 L Partplay von genommen w

## Zweite Reichstheater-Festwoche in Hamburg

Die „Fledermaus“ in der Hamburgischen Staatsoper

Der vorletzte Abend der zweiten Reichstheater-Festwoche brachte eine „Fledermaus“-Aufführung in der Hamburger Staatsoper, der der regierende Bürgermeister Krogmann und führende Persönlichkeiten der Staatsbehörden, der Wehrmacht, der Bewegung und das Konfessionsratsvorsitzende. Viel bemerkt wurde auch die Anwesenheit der Offiziere der beiden holländischen Minenleger, die gegenwärtig im Hamburger Hafen liegen. Die Herren waren unter Führung ihrer Kommandanten J. van Rinsubben und Freidern de Jong van Beek en Dent erschienen.

Die Aufführung bedeutete bei der hochsommerlichen Wärme ein heiteres Zwischenpiel, das dankbar begrüßt wurde. Die Aufführung dieser klassischen Operette im Rahmen der repräsentativen Festes ist jedoch auch in einem höheren Sinne noch gerechtfertigt. Es bedarf keines Beweises, daß die deutsche Kunst in den gelebten Gefühlen der ungetrübten Fröhlichkeit ebenso begeisterte ist, wie im Bereiche ernster Arbeit, wo das Leben um seinen Sinn kämpft, dennoch aber ist es von Zeit zu Zeit nötig, auch auf die Tatsache hinzuweisen, daß wir auch im Reich der heiteren Muse genug Werke besitzen, die bei aller Leichtigkeit die Forderungen der Kunst erfüllen, deutschen Großmuth von einer seiner reißvollsten Seiten zu zeigen und die Lust am Dasein in einem Spiel von unbeschwerter Fröhlichkeit zu feiern. Das war der Sinn dieser Aufführung.

Die Staatsoper hatte dem beschwingten Werke eine Anfrischung von fröhlicher Laune angebeihen lassen. Rudolf Jindlers Regie ließ das

Luftspielhafte der Operette mit schönem Geschmaack hervortreten. Vord Richter hatte Bühnenbilder geschaffen, die auf eine unaufbringliche Art die Zeitstimmung der 70er Jahre erweckte. Hans Schmidt-Isserstedt, in dessen Händen die musikalische Leitung lag, ließ alle Möglichkeiten der ewig jungen Musik erklingen. Die ausgezeichnete Besetzung ließ den Abend zu einer musterhaften Aufführung werden, die höchst befriedigend wurde.

## Der Führer in Hamburg

Festlicher Abschluß der Reichstheaterfestwoche Die Reichstheaterfestwoche fand am Sonntagabend mit der Festaufführung von Richard Wagners „Meistersinger“ ihren Abschluß. Der Führer und Reichsführer war aus diesem Anlaß persönlich nach Hamburg gekommen, um durch seine Anwesenheit dem festlichen Tag die besondere Würde und Bedeutung zu geben.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Sonntag die Kunde durch die Stadt, daß der Führer in ihren Mauern weile und ungeheure Massen von Volksgenossen eilen zum Hafen zu den St-Pauli-Landungsbrücken, wo der Führer, der bereits am späten Samstagabend in Begleitung von Reichspresseschef Dr. Dietrich, 22-Brigadeführer Schaub und Adjutant Wiedemann in Hamburg eingetroffen war, am frühen Nachmittag von einer Fahrt auf der Unterelbe zurückkehrte. Undescriblicher Jubel schloß dem Führer entgegen, als er in Begleitung von Reichsstatthalter Gauleiter Kauffmann, dem Regierenden Bürgermeister Krogmann und lei-

Der letzte

er Führer be-  
hau-Gerhardt-  
83 Schwerwer-  
in Rheinborsf

af der Führer,  
u u b, dem W-  
Reichspresse-  
nfenhaus ein-  
im Kreisleiter  
r. Doffe und

über das Be-  
dabei der  
mehr alle im  
erlechten durch-  
den Führer  
die, wie auch  
chen Zimmern  
Eischen stan-  
nungen der

Wett jedes  
Hand, fragte  
ließ sich vom  
hältnisse sowie  
gemahnen  
Freude zu be-  
lern der Ver-  
Besuch ihres  
sie dazu im-  
zum deut-  
lichten vor-  
freundlichen  
fragte nach  
nen und dankte  
ie aufopfernde  
gute werden

iteten Frauen  
er in der Tür  
Abschied nahm.  
mer. Auch die  
u wärmen den  
nten, wurden  
gang ließ sich  
die Ärzt-  
ung lück-  
efflich auch die  
d den kleinen  
wünschen.

nglingsstation  
einmal sehr  
nunt auf-  
zur Wieder-  
todesmutigen  
tönne, die bei  
eben und ihre  
nen und denen  
gelegenen  
sie sich bei dem  
des Führer  
vielen Zehn-  
inge einge-  
ahrt begeistert

Harrer

regung hatte  
t von Ver-  
ronleichnam-  
während der  
änner in das  
die allein im  
Pfarrer ge-  
ge sie gebu-  
achdem sie im  
nach Geld ge-  
zahl flächig  
erdinns später  
haben. Nun-  
chricht,  
den Aus-  
worgetauft

erlei Spuren  
bedeckt werden  
h hier etwas  
gehender Ver-  
überfallene  
zu gegeben  
hat, ansehn-  
reicher Plätzen  
rechtfertigen  
ster des Pfar-  
in untersucht

München

amstagabend  
hens in der  
tiger Brand.  
Freiwilligen  
n Niefenau-  
fahren  
Arbeit das  
mehr reiten-  
o schwieriger,  
wind begün-  
stigen Schorn-  
zahlreich er-  
reichten mehr-  
gestellten erste  
feste mükten  
werden.



Nachweise über Abstammung für Dienstpflichtige

Nach § 40 der Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935 vom 29. Mai 1935 (RGBl. I S. 697) soll der Dienstpflichtige zur Musterung u. a. „Nachweise über Abstammung“ mitbringen. Es ist davon abgesehen worden, diese Nachweise näher zu bezeichnen, insbesondere ist nicht die Vorlegung bestimmter Standsbüchlein verlangt worden. Denn diese Forderung hätte angesichts der Tatsache, daß auch heute noch die wichtigsten Volksgenossen im Besitze der standesamtlichen Urkunden über ihre Abstammung sind, innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate zu einer untragbaren Belastung der Standesämter führen müssen. Es ist daher auch nicht angängig, wie dies vereinzelt geschehen ist, daß örtliche Stellen von sich aus die Art der Nachweise über die Abstammung näher bezeichnen. Da es sich bei der Vorschrift über die Vorbringung der Nachweise nicht um eine Nachschreibung, sondern um eine Nachschreibung handelt, werden in der Regel nur solche Nachweise in Frage kommen, die bereits im Besitze des Dienstpflichtigen oder seiner Angehörigen sind. Insbesondere wird die Vorlage eines Familien Stammbuchs in der Regel genügen. Auf strengere Anforderung kann mit Rücksicht darauf verzichtet werden, daß der Dienstpflichtige bei der Musterung nach § 19 der Verordnung vom 29. Mai 1935 eine Erklärung über seine arische Abstammung abzugeben hat, überdies ein voller Nachweis erst bei der ersten Beförderung erforderlich wird.

In § 40 der Verordnung vom 29. Mai 1935 ist lediglich die Vorlage eines Geburtscheins, nicht einer Geburtsurkunde, verlangt. Die Gebühr für die Ausstellung eines Geburtscheins beträgt nach dem Gebühren-tarif zum Personenstands-gesetz 20 Pfg.

Eine wichtige Erklärung der DAF

Vom Amt für Berufsberatung der DAF wird uns mitgeteilt:  
Die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront macht immer wieder die Beobachtung, daß in weitesten Kreisen über die Bedeutung der Tätigkeit eines Stenotypisten keine richtige oder oft nur eine unklare Vorstellung besteht. Vielfach glauben Kaufmannsgehilfen, gute Leistungen in Kurzschrift und in Maschinenschreiben seien nicht notwendig. Auch junge Kaufmannsgehilfen halten es nicht selten für unter ihrer Würde, sich in diesen beiden Fächern auszubilden. Wer im Verufe des Kaufmanns etwas erreichen will, wer wirklich vorwärtsschreiten möchte, muß bewandert sein in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Zur Erreichung wirklicher Fertigkeiten bedarf es auch einer dauernden Übung. Die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront hat eine wesentliche Aufgabe zur Erreichung von Leistungssteigerungen auf diesem Gebiet übernommen. Jeder einzelne Bewerber wird durch sinnvolle Beratung veranlaßt, sein berufliches Leistungsvermögen zu erweitern und zu vervollkommen. Das Amt für Berufsberatung weist auch geeignete Lehrgänge nach.

Nicht mehr in einem Atemzug Urteil und Gnadenurteil

Der Reichsjustizminister weist auf § 7 Abs. 3 der Gnadenordnung hin, der die Behörden verpflichtet, sich Privatpersonen gegenüber aller Reuefertigkeiten zu enthalten, die Hoffnung auf einen Gnadenurteil erwecken können. Der Minister betont, daß diese Vorschrift für alle in Gnadenachen mitwirkenden Stellen gelte, auch für die erkennenden Gerichte. Zu den allgemeinen Gründen, die nicht dagegen sprechen, vorzeitig die Hoffnung auf eine bestimmte Entscheidung der zur Ausübung des Gnadenrechts berufenen Stelle zu erwecken, komme für die erkennenden Gerichte hinzu, daß ihre Rundgebungen in erhöhtem Maße davor bewahrt werden müßten, zu Enttäuschungen zu führen. Die bis-  
weilen beobachtete öffentliche Befragung einer Stellungnahme des Gerichts zur Gnadenfrage im Zusammenhang mit der Urteilsverkündung führe überdies zur Abschwächung des Urteils-  
schicksals. Entschieden sich das erkennende Ge-  
richt wegen der besonderen Lage eines Einzel-  
sches dazu, die Prüfung der Gnadenfrage an-  
zusetzen, oder einen Gnadenurteil bereits zu  
bekunden, so werde dies deshalb lediglich in  
einem schriftlichen, nur der Gnadenbehörde mit-  
teilenden Vermerk zum Ausdruck zu bringen.  
sein.

Strandbad-Hochbetrieb ohne Zwischenfälle.  
Nach den langen Regenwochen und bei der  
plötzlich wieder in Erscheinung tretenden Hitze  
war es durchaus begreiflich, wenn am gestrigen  
Sonntag ein Massenandrang zum Strandbad  
einfloß. Etwa 20 000 abkühlungsbedürftige  
Mannheimer lagerten im Laufe des Tages am  
Lido und tummelten sich in dem 18 Grad war-  
men Meere. Trotz dieses Riesenspektakels waren  
erfreulicherweise keine ernsthaften Un-  
glücksfälle zu verzeichnen, denn die 44 Be-  
dachtungen waren durchweg leichter Natur.  
Es scheint, daß die Badegäste den Sanitätern  
Zeit lassen wollten, um tüchtig für das Rote  
Kreuz zu sammeln. Die besondere Überfüllung  
des Strandbades kam daher, daß man fast nur  
auf den Biesen lagern konnte, nachdem durch  
den hohen Wasserstand der Strand als Liege-  
fläche vollkommen ausfiel. Mit den Kindern  
waren 8700 Besucher gekommen, während der  
Parkplatz von 240 Kraftfahrzeugen in Anspruch  
genommen wurde.

Der erste Sommer-Sonntag

hätte sich in der Tat nicht besser anlassen kön-  
nen. Wir waren nahe daran, zu glauben, daß  
uns auch der Sommer an Stelle eines sonnigen  
Gastspiels einen Regen- und Wandwurm be-  
scheren werde. Allem Anschein nach ist der neue  
jahreszeitliche Durst aber so reiß und gesund  
gewachsen, daß er keine Lust bezeugt, in die  
ausgewaschenen Fußstapfen des  
ideenarmen Frühlings zu treten. Das  
bedeutet für uns  
ein Glückstreffer.

Zumal bekannt ist, daß das letzte Monatsdrittel  
entscheidend für die kommenden Urlaubswochen  
ist, die viele noch vor sich haben. Nach dem strah-  
lenden Hoffnungsabbild fällt es naturgemäß nicht  
mehr sonderlich schwer, einen famosen Ferien-  
plan aufzustellen. Wenn diese Arbeit am Wo-  
chenende vorerst noch zurückgestellt wurde, dann  
lag das lediglich daran, daß eben wieder ein-  
mal erstaunlich viel los war.

Die Revue des 25. Wochenendes  
ist abwechslungsreich und unterhaltsam zugleich.  
Es kam jeder auf seine Rechnung. Die Mann-  
heimer, die nach Heidelberg am Samstagnach-  
mittag hinüberfuhren, um dabei zu sein, wenn  
Deutschlands schönste Thingstätte  
auf dem heiligen Berg feierlich seiner  
Bestimmung übergeben wurde, die Segler,  
die zu Dugenden den Redar bevölkerten und

die frische Brise dankbar für Fahrweide be-  
nutzten. Sie hatten, wie Gott, schon allzu lange  
auf diese Gelegenheit warten müssen. Die zahl-  
reichen Spaziergänger, die beide Uferpro-  
menaden säumten, konnten ihr einwandfreies  
Mandorliert bewundern.

Derweil wartete die begeisterte Jugend barfuß  
im seichten Wasser herum, das der über-  
gelaufene Redar auf die Biesen gesendet  
hatte und suchte eifrig nach schwimmen-  
dem Kleintierzeug. Genau so, wie es  
vor Jahrzehnten die Alten taten, als noch die  
Redarsporen auch für Schwimmfunde  
Badesreuden und Fischerglück verbie-  
hen. Die Uferverhältnisse haben sich inzwischen  
grundlegend geändert. Die Begeisterung für  
Strandtreiben und Angelfischerei ist geblieben. Das

„Petri Heil“

hat gerade in Mannheim, das aus einem  
Fischerdorf herauswuchs, einen guten Klang.  
Angelfischerei ist hierzulande in der Tat ein be-  
liebter Volkssport. Der Sonntag galt  
als Werbetag für Sportfischer im  
ganzen Reich. Grund genug für den Angler,  
schon in aller Frühe auf den Beinen zu sein  
und sich an den belebtesten Uferpartien von  
Neugierigen ob ihrer Nerventriebe und des  
für blutige Laizen aufregenden Ge-



Dr. Goebbels kurz nach der Landung auf dem Mannheimer Flugplatz  
Die bereits in unserer Sonntag-Ausgabe gemeldet, landete Reichsminister Dr. Joseph Goebbels am  
Samstagmittag, 12.30 Uhr auf dem Mannheimer Flugplatz. Unter Bild zeigt Dr. Goebbels kurz  
nach der Landung. Rechts von Dr. Goebbels der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Hg. Franz  
Aula: Fritz Stricker. (in Uniform). HB-Bildstock

Wochenendler in Mannheim

Die zahlreichen Volksgenossen, die im vergan-  
genen Jahre aus der Gegend von  
Wochenendausflügen nach Mannheim und Heidel-  
berg kamen, waren recht begeistert gewesen und  
hatten in ihrer Heimat eifrig von den Schönhei-  
ten der Kurpfalz berichtet. Nun konnte die  
Reichsbahndirektion Erfurt auch in diesem  
Jahre wiederum billige Wochenend-Sonderzüge  
einsetzen, die größtem Interesse begegnen.  
Wenn sich allerdings für den ersten Zug nur  
dreihundert Teilnehmer gemeldet hatten, so lag  
das an dem schlechten Wetter, das bis kurz vor  
dem Abreisetermin herrschte und das viele von  
der vorgezeichneten Fahrt Abstand nehmen ließ.  
Die zweite Fahrt dürfte sehr wahrscheinlich mit  
der doppelten Teilnehmerzahl durchgeführt werden  
können.

Die dreihundert Wochenendler, die aus Wei-  
mar, Erfurt, Eisenach, Gera, Jena,  
Artern, Sondershausen, Mühlhau-  
sen und Umgebung stammten, traten mit dem  
ersten Sonderzug am Samstagmittag ihre Reise  
an und trafen kurz vor 18 Uhr im Mannheimer  
Hauptbahnhof ein. Während der Fahrt waren  
schon die Dorfschöne zur Ausgabe gebracht  
worden, so daß man sich nach der Ankunft in  
Mannheim lediglich einem der Schildträger an-  
zuschließen brauchte. Außerdem fand jeder

Gruppe noch ein Führer des Mannheimer Ver-  
kehrsvereins zur Verfügung, der diese Fahrt  
vorbereitet hatte.

Wer von den Gästen nicht in seinem Hotel zu  
Abend speisen wollte, konnte unter Führung  
eine Stadtbeführung vornehmen, die aller-  
dings nur knapp ausfiel, weil man bereits um  
20 Uhr mit dem Sonderzug die Fahrt nach  
Heidelberg anzutreten hatte, wo man für  
die Reisegelegenheit eine Schloßhofbe-  
leuchtung mit anschließendem Kellertisch und  
Lanz durchführte. Um Mitternacht ging die  
Fahrt nach Mannheim zurück, das ja für diese  
Nacht Standaquartier war.

Geller Sonnenchein lag auf dem Rhein, als  
die Seelenfahrt mit dem Motor-Schiff „Beer-  
doven“ am Sonntagvormittag eine Rhein-  
fahrt nach Speyer antrat, von der alle  
bedürftig zurückkamen. Im Vorübergehen  
bewunderte man das Schloß und nach dem  
Mittagessen ging es mit dem Sonderzug wieder  
nach Heidelberg, wo fünf Stunden Zeit  
zur Verfügung waren, um die Schönheiten der  
Stadt, das Schloß und die Umgebung eingehen-  
der zu würdigen. Mit den besten Eindrücken  
kehrten die Wochenendler um 18.30 Uhr wieder  
in die Heimat zurück. Die Teilnehmer an der  
nächsten Wochenendfahrt dürfen jetzt schon über-  
zeugt sein, daß sie mit der gleichen herzlichen  
Gastfreundschaft aufgenommen werden.

Reisen, reisen, meine Lust . . .

Das sonnige Wetter des Sonntags paßte so  
recht zu der Reise, die am Samstag und  
Sonntag überall bemerkt war. Nicht allein  
OEG und Rhein-Haardbahn hatten gesteigerten  
Verkehrsbetrieb zu verzeichnen, sondern auch die  
Reichsbahn mußte zahlreiche Sonderzüge  
fahren, um den gesteigerten Anforderungen ge-  
recht werden zu können. War schon der Fern-  
verkehr am Samstag außerordentlich lebhaft, so  
berührten noch weiterhin am Sonntag sechs  
Sonderzüge davon vier, die von der RSG-  
Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gefahren wur-  
den, den Mannheimer Hauptbahnhof.

Die gleiche Zahl durchlaufender Sonderzüge  
wurde auch am Sonntag festgestellt. Dazu kamen  
noch einige Sonderzüge, die dem Mannheimer  
Hauptbahnhof lebhaften Betrieb brachten. So

führten 1400 Männer zu einer Walfahrt nach  
Speyer; der Odenwaldklub führte 400 Wander-  
er zur Haupttagung nach Mosbach, die Schwe-  
zinger Roffhäuserkameradschaften benötigten für  
die 300 Teilnehmer an dem Roffhäuserjubiläum  
ebenfalls einen Sonderzug; mit 500 Teilneh-  
mern kam die Verbrauchergemeinschaft Calu  
nach Mannheim zur einer Besichtigung. Des  
weiteren fuhren mit der RSG-Gemeinschaft  
„Kraft durch Freude“ Gau Baden tausend  
Volksgenossen nach Wingen, machte der Eisen-  
bahnerverein Waldhof mit einem Sonderzug  
einen Ausflug nach Neustadt a. d. Haardt. In  
Anbetracht des schönen Wetters herrschte auch  
reges Ausflugsverkehre. In erfreulichem  
Maße wurden die Verkehrs-Sonderzüge be-  
anspruchung, die mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung  
ins Redartal gefahren wurden.

buldspieles nach Gebühr anschauen zu  
lassen. Frühaufsteher, die darauf sehen,  
gute Morgenluft zu schnappen, konnten nach  
ausgiebiger Unterhaltung am Ufer eine ge-  
stirichte Dosis Angler-Latein mit nach  
Hause nehmen. Sie dürfte — am Früh-  
stückstisch in zweiter Auflage ver-  
zapt — aufbeiternd und appetitanregend  
gewirkt haben.

Die Wettergunst war vor allem den Helfern  
und Helferinnen des Roten Kreuzes von Her-  
zen zu gönnen. Der einmal Zeuge der selbst-  
losen Arbeit ist, die vom Roten Kreuz  
geleistet wird, gab gerne sein Scherlein an die  
schmuden Schwestern und Uniformierten ab,  
die freundlich an den Hauptverkehrspunkten der  
Stadt zu einer bescheidenen Spende aufmun-  
terten.

Die Rottkreuz-Sammlung

die bereits am Samstagnachmittag rege ein-  
setzte, dürfte nach alledem ein guter Erfolg ge-  
wesen sein. Das Abzeichen schmückte — soweit  
sich feststellen ließ — jedes Volksgenossen Brust.  
Die Vorliebe der Mannheimer für einen ge-  
diegenen Stadtbummel bei gutem  
Wetter kam den Sammlern sehr zuustatten.  
Aufmarsch und Flaggenhissung am  
Wasserturm, Standkonzert am Paradeplatz  
und die Musik der Wandolinen- und Ziehhar-  
monikabereine im Waldpark und Luisenpark,  
hatten Tausende von Spaziergängern angezogen.  
Die Werbung ließ an Großzügigkeit nichts zu  
wünschen übrig.

Da es am Sonntagvormittag bei einer Tem-  
peratur von 35 Grad

viel Afrika und wenig Bavaria

gab, geriet auch der Frühschoppen nach  
langer Pause wieder entsprechend umfang-  
reicher. So wader kam die Unterhaltung noch  
seltener in Fluß. Die nahende Musterung,  
die von den „lustigen Drei“ in der „Großen  
Samstag-Nachmittag-Feier“ aufgewärmten  
Kasernenhofwiese, hatten bei vielen lieb-  
same Erinnerungen geweckt, die nun in  
bunter Aufschmückung an den Mann gebracht  
werden konnten. Diesmal galt „Beggete-  
ten“ nicht als das beliebteste Kommando, nach-  
dem man sich so leidenschaftlich ins Erzählen  
hineingeleiert hatte und das „Rüht euch!“  
bei einem bekömmlichen Rührtrunk so gefällig  
war.

Gausfrauen haben notgedrungen dar-  
unter zu leiden. Aber welche kluge Frau kennt  
nicht ihren Mann hinreichend in- und aus-  
wendig, um nicht auf derlei sonn- und  
feiertägliche Entgleisungen gefaßt  
zu sein? Also gab es trotzdem keine tiefere Ver-  
stimmung, so der verspätet angeschauerte Ritter  
nicht unvernünftigerweise über verbrozete  
Kartoffeln oder Angebranntes Klage  
führte.

Im Mittelpunkt der Ereignisse des Nachmit-  
tags stand die Feier anläßlich des 50-jährigen  
Jubiläums des Bezirksverbandes  
Mannheim im Reichskriegerbund „Roffhäuser“.  
Hunderter von Kameraden aus der näheren und  
weiteren Umgebung mit Fahnen tummelten  
sich schon in den Mittagsstunden in der Stadt.

Der Festzug der alten Soldaten

der sich vom Schloßhof aus zur Rennwiese be-  
wegte, fand große Beachtung. Nach den letzten  
vergangenen Aufzügen war der Marsch in  
glühender Mittagshitze nachge-  
rade eine Erholung. Draußen im Schat-  
ten des Rennwiesengartens gab es Möglichkei-  
ten genug, sich abzukühlen und Kameradschaft  
zu pflegen.

So bot das erste Sommer-Wochen-  
ende jedem erholungs- und unterhaltungs-  
bedürftigen Volksgenossen eine Menge. Dem  
Sportler Hellenqualen der Erwartung we-  
gen des Ergusses im Endspiel um die deut-  
sche Fußballmeisterschaft, wegen des Ausganges  
des Autorennens in Paris, den Babelstun-  
gen, die sich vor Wochen in weißer Vorfrage  
um den ersten Sonnenbrand herumgedrückt  
hatten, die bekannte Hautschäler und schmer-  
zende Krebserde auf Rücken und Oberarmen,  
und der Jugend die erhebenden

Sonnenwendfeiern

Meroris unterscheidet das Auge in den Abend-  
stunden die auflodernden Feuer. Schwärzt auf  
der Redarwiese in gleicher Weise wie in  
Mannheims Norden, in der Richtung des  
Städtischen Fußparks. Feinschreiter verweilen  
am Friedrichsplatz oder vor der Turnhalle in  
K 6, um der Feier der Jugend beizuwohnen.

Ein eindrucksvoller Abschluß des herrlichen  
Tages. Wir haben gegen Mehrauflagen  
dieser Art nichts einzuwenden.  
hk.

Quick mit Lezithin

das Aufbaumittel für Herz und Nerven. Keine Müdig-  
keit und Abspannung, sondern erhöhte Kraft u. Lei-  
stung im Beruf, beim Sport, auf Reisen durch Quick  
mit Lezithin. Preis RM. 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe  
gratis durch „Hermes“, Fabr. pharm. Frap., München

# Alte Soldaten bleiben treue Kameraden!

50 Jahre Vereinigung der Mannheimer Militärverbände

Was die deutschen Soldaten einst in frohen Stunden verband und mehr noch, was sie in Stunden der Gefahr zusammenschweißte, hat in frohen und ernsten Stunden einem Wort lebendigen Sinn gegeben, dessen Bedeutung solange in ihren Herzen lebendig bleiben wird, solange das Erlebnis der Soldatenzeit und insbesondere des Krieges in ihnen nachklingt: Kamerad! Kameraden waren sie in Kasernenstuben und auf dem Exerzierplatz, Kameraden im Schützengraben, im Feuer der Granaten, als der Tod in ihren Reihen mähte. Kameraden sind sie auch heute. Aus dem Kameradschaftsgebanke heraus wurden die Militärverbände gegründet und gerade im Reich Adolf Hitlers hat der Kameradschaftsgeist eine besondere Vertiefung erhalten. Auch in Mannheim und Umgebung wurde der Kameradschaftsgeist, wie überall in Deutschland, schon seit altersher in den Militärverbänden gepflegt. Im Jahre 1885 erfolgte der Zusammenschluß dieser Verbände im Rhein-Redar-Militärverbandsbundes, dem jetzigen Bezirksverband Mannheim des Reichskriegsverbands „Riffhäuser“. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung konnte der Verband am heutigen Sonntag das 50jährige Jubiläum dieses Zusammenschlusses feierlich begehen. Nach einem Kirchengang in die ehemalige Garnisonskirche begaben sich die Kameradschaftsführer mit ihren Stäben, sowie die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Stadtverwaltung, der Polizei und der benachbarten Verbände zum Ballhaus, wo in Anwesenheit des Landesführers des Landesverbandes Ruppels, des Riffhäuserbundes, Generalleutnant v. Oidmann und des stellvertretenden Führers des Landesverbandes Baden, Hünzler, die 50. Bezirks-Verbandsfestung abgehalten wurde.

Sie wurde von Bezirksverbandsführer Dr. Dieke eröffnet. Anschließend erläuterte Schriftführer Votat den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Hervorzuheben ist hierbei die im Laufe dieses Jahres erfolgte Organisation des Riffhäuserbundes. Die nordbadischen Bezirke gingen an den Landesverband Ruppels über, dessen Führung sich in Darmstadt befindet. Friedrichsfeld und Schwellingen wurden dem Bezirksverband Mannheim neu zugeteilt.

Damit umfaßt der Bezirksverband Mannheim 77 Kameradschaften mit circa 10 000 Mitgliedern.

Weiter wurde als Tätigkeit des Verbandes die Hilfeleistung für bedürftige Kameraden und die Arbeitsbeschaffung für erwerbsfähige Frontkämpfer hervorgehoben.

Bezirksverbandsführer Dillbrand gab nun einen Bericht über das Schicksal im Verband. Gegenwärtig bestehen 63 Riffhäuser-Abteilungen mit 1827 Schülern, die zum Teil ganz hervorragende Erfolge buchen konnten. Als großer Mangel wurde das Fehlen eines eigenen Schießstandes bezeichnet.

Schwarz Paul Stahl berichtete über die dem Riffhäuserbund angeschlossene „Deutsche Kriegerwohlfahrtsvereinsgemeinschaft, Deutsche Kriegerfestschule“. Er wies auf die Bedeutung dieser Einrichtung hin, die den Sinn hat, die alte

Frontkameradschaft weiterzuführen, nicht nur durch die Betreuung der Kriegsoberster, sondern auch durch Errichtung und Unterhaltung von Kriegererholungsheimen und Waisenhäusern. In den Waisenhäusern werden die Kinder gefallener Kameraden, von SA-, SS-Männern, von Angehörigen der Reichswehr und des Reichslandsturm untergebracht. Die Einrichtungen und Mittel werden auf dem Wege der Sammlung zusammengetragen. Für dieses „Fechten“ ist genau so viel notwendig, als für das sportliche Fechten. Nach den herzerfreuenden Ausführungen gab der Propagandaleiter des Bundes, Haberkorn, einen Bericht über die propagandistische Tätigkeit. Es besteht der Plan, im Laufe dieses Jahres in Mannheim ein Treffen deutscher Frontsoldaten mit französischen Kriegskameraden zu veranstalten. Es ist beabsichtigt, Angehörige des französischen Regiments 110, das ebenso wie unter Mannheimer Regiment — an der Frontlinie lag, zu diesem Treffen in Mannheim zu gewinnen.

Bezirksverbandsführer Dr. Dieke sprach dann in längeren Ausführungen über die Ziele und Aufgaben des größten Soldatenbundes der Welt. Seine Hauptaufgaben sind Nachbarn des Weibes, Fürsorge für bedürftige Kameraden, ihre Familien und Hinterbliebenen, Förderung des Gedankens und der Pflege der Kameradschaft und des deutschen Volksgedankens. Diese Ziele standen auch den Soldaten des Rhein-Redar-Militärverbandsbundes vor Augen. Sie sind die gleichen geblieben mit dem Zusatz, daß heute die Pflege der Kameradschaft durch die

Pflege der deutschen Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Geiste erweitert wurde.

Der erste, heute noch lebende Gauvorsitzende des Verbandes war Geheimrat Mathy-Heidelberg, der die Geschichte des Verbandes zusammen mit dem inzwischen verstorbenen Hauptlehrer Hoffmann leitete. Kamerad Haenger bekleidete damals das Amt des Gauverwalters. Nachfolger von Geheimrat Mathy wurde 1898 Jakob Kuhn, nach dessen Tod Rechtsanwalt Klein und später Dr. Plum. Während des Krieges leitete Kamerad Masfariß aus Redarau den Gauverband. In der Heimat waren nur die Kameraden geblieben, die wegen ihres Alters eine Waffe nicht mehr tragen konnten.

Im Jahre 1918 hatte der Verband schwer um sein Dasein zu ringen. Von den 38 Vereinen mit 6000 Mitgliedern waren nur 25 mit ungefähr 2800 Mitgliedern übriggeblieben. An ihre Spitze wurde Hauptmann a. D. Kreuzer berufen, der den Mut aufbrachte, sich für sein damals geachtetes Soldatentum zu bekennen. Elf Tage nach der Reichsgründungsfeier, die der Verband im Jahre 1933 abhielt, ergriff Adolf Hitler die Zügel der Regierung. Kurz zuvor hatte Hauptmann Kreuzer sein Amt wegen der Folgen schwerer Kriegsverwundung niederlegen müssen und es war in die Hände des jetzigen Bezirksverbandsvorsitzenden Dr. Dieke übergegangen. Dr. Dieke gedachte weiter

## Lossprechungsfeier von Jungmeistern und Gefellen

Das jüngste Glied des selbständigen deutschen Handwerks, die Innung des Kraftfahrzeug-Handwerks im Landeskommissariat Mannheim, hatte die Mitglieder mit Familienangehörigen zu einer Losprechungsfeier mit anschließender Unterhaltung in die „Lieberkeiser“ geladen. Obermeister Ernst konnte neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern eine Reihe von Mannheimer und auswärtigen Obermeistern begrüßen. Er wies bei dieser ersten Losprechung der Innung auf die Bedeutung dieser Mahnung hin, die den Zweck verfolgt, der Standesherr und dem Berufsstand die Verantwortung wieder zu geben zu verhelfen, indem die Lehrlinge zu Gefellen, die Jungmeister aus der Innung zu werden. Dieser Akt bedeutet für beide einen besonderen Lebensabschnitt, besonders in heutiger Zeit, da das Handwerk durch den Nationalsozialismus eine ungeheure Belebung erfahren habe. Durch Fleiß, Arbeit und Ausdauer müsse jeder bestrebt sein, im Sinne des Nationalsozialismus das Leistungsprinzip zu leben und zu fördern. Mit diesem Ehrenwort, der einen Mann im fernen Berufsleben bilden, müsse zugleich das Bestreben einleiten, nach erstklassiger Arbeit zu liefern und dafür das ganze Können einzusetzen. Das sei gerade am dem Gebiet des Kraftfahrzeug-Handwerks im Interesse der Sicherheit der fahrenden Volksgenossen von ganz besonderer Bedeutung. Welche Arbeitsleistung sei nicht nur Pflicht, sondern zugleich auch Dienst am Vaterland, um mit allen Mitteln mitzubekämpfen zur Verwirklichung des Planes unseres Führers, Deutschland zu motorisieren!

Anschließend erfolgte die feierliche Losprechung der 25 Lehrlinge und Aufnahme unter die Gefellen. Sie wurden durch Handschlag zur Treue zum Handwerk und zum Führer verpflichtet. Für besonders gute Gefellenprüfung wurden durch Ueberreichung eines Buches ausgezeichnet: Ludwig Euter (Badenburg) und Hans Flicher (Heidelberg). In gleicher Weise wurden die Jungmeister losgesprochen und ver-

pflichtet, und zwar: Lutz Frank (Redargerath), Julius Hager (Mannheim), Otto Ohme (Mannheim), Friedrich Kiebler (Mannheim), Hans Kauscher (Mannheim), Wilhelm Kien (Heidelberg), Ormerbach (Mannheim), Otto Salin (Mannheim) und Heinrich Weber (Heidelberg). Der Meisterbrief wird ihnen durch den Kreisbandwerksmeister noch in einer besonderen Sitzung übergeben.

Zuletzt ergriff Kreisbandwerksmeister W. Stutz das Wort, um zum Ausdruck zu bringen, daß das deutsche Handwerk im neuen Handwerkergesetz einen Nachschub erhalten habe, dessen Tragweite heute noch nicht zu übersehen sei. In dem, was uns der Führer übertragen habe, liegt die ganze Zukunft des Handwerks, das, was wir daraus machten, sei gleichbedeutend mit der Zukunft des Handwerks. Darum ist es notwendig, nur würdige Leute in den Handwerkerstand hineinzunehmen. Das Handwerk könne aus diesem Grunde in den nächsten Jahren auch nur durch Qualitätsauslese gesunden. Für den Handwerkerstand seien die Zeiten gerade gut genug. Jeder Kameradschaftsgeist müsse jeden einzelnen, sowohl innerhalb der Gefellenschaft wie auch zur Betriebsführung. Jeder müsse hineinwachsen in den Beruf, in der besten und eifrigsten Arbeit, das Beste zu leisten.

Nachdem ein Jungmeister im Namen der Losgesprochenen gedankt hatte mit dem Gelübde, sich durch Fleiß und Leistung des Handwerks würdig zu erweisen, konnte die eindrucksvolle Lossprechungsfeier mit einem „Siege Heil“ auf unseren Führer, mit dem Deutschland- und Hork-Wesell-Lied geschlossen werden. Der anschließende unterhaltende Teil wurde verschönt durch Mitwirkung der Kapelle Willi Krämer, des Doppel-Quartetts „Jung-Concordia“ und des Mannheimer Humoristen Toni Kunz, der als launiger Anführer und als temperamentvoller Vortragskünstler im Verein mit seinem Schützling im Hork-Wesell auf seine Seite brachte. Tanz schloß die Veranstaltung ab.

Armin.

des alten Soldatentums und des Todes des Generalleutnants v. Hindenburg, zu dessen Gedächtnis, gleichzeitig zum Gedenken der Gefallenen des Weltkrieges und der Wehrmacht, der Opfer der Arbeit von Hindenburg man sich von den Plänen erhob. Mit einem dreifachen „Siege Heil“ auf den Führer, dem das Deutschland- und Hork-Wesell-Lied folgte, schloß seine Ausführungen.

Durch den Landesführer, Generalleutnant v. Oidmann, wurde der langjährige bewährte Führer des Rhein-Redar-Militärverbands, Hauptmann a. D. Kreuzer, in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenführer des Bezirks-Verbandes Mannheimer ernannt. Weiter wurden der frühere Gauverwalter Kiebler, sowie der Reichwart und Führer der Kameradschaft ehemaliger 40er Reserve, Paul Stahl, der Schriftführer des Bezirksverbands, Votat, und der Bezirksverbandsführer Dr. Dieke mit dem Ehrenzeichen 2. Klasse des Riffhäuserbundes ausgezeichnet.

Nachdem noch der Landesführer, Generalleutnant von Oidmann, gesprochen hatte, fand die Sitzung ihren Abschluß.

Am Nachmittag stellten sich die Kameradschaften nach einer kurzen Ansprache des Landesführers am Schloßhof zum Festzug auf. Sämtliche 77 Kameradschaften mit ihren Fahnen und mehreren Musikkapellen und Spielmannszügen nahmen an dem Zuge teil. An der Spitze führten 40 Autos mit Kriegsbeschädigten, denen die Fahnenabordnungen mit den Riffhäusern folgten. Es schlossen sich der Ehrenkum und die einzelnen Kameradschaften im Verband ihrer Sturmbanner an.

Die Beteiligung war überaus stark, so daß der Vorbereitungsbesuch des Landesführers eine halbe Stunde in Anspruch nahm. Am Schloßhof nahm der Landesführer die Parade ab, worauf sich die Kameradschaften zur Renuiwick begaben, wo der Rest des Nachmittags durch Schießen, Regeln und Belustigungen aller Art ausgefüllt wurde.

## Das Volksfest im Zeichen der Volksgemeinschaft

Unter diesem Titel hat die Ortsgruppe Deutsches Volksgemeinschaft zur Werbung für das Volksgemeinschaft sprechen, dann ist das nicht irgend ein Schlagwort, welches dem Volk der nationalsozialistischen Bewegung eingegeben wurde, sondern der Ausdruck des Willens, das durchzuführen, was der Nationalsozialismus lehrt.

Wenn die Partei sonst zu ernster Arbeit ruht, so ergibt heute an alle Volksgenossen der Appell, zu frohen Stunden, zu fröhlichen Tritten auf die Redarwiese zu kommen. Für Unterhaltung aller Art für Jung und Alt ist freudig gesorgt. Die Jugend wird im großen Spiel tummeln können, wird Ausrüstung haben und am Rittlerbaum im Freizeit herunterholen. Die Wälder werden im Volkstanz drehen — und für die ältere Jugend ist eine große Tanzfläche dort, wo sie nach beliebigen Weisen ein Tanzchen wagen kann. — Schießbuden, Spielbuden, Bier- und Weinzelte geben Gelegenheit zur Stärkung und Unterhaltung und bei den frohen Weisen der Musikspiele lange werden die Stunden im Fluge vergehen. — Der Sonntagabend bringt als besondere Überraschung ein großes Feuerwerk, welches unter Leitung des bekannten Mannheimer Kunstfeuerwerkers Wald abgebrannt und prächtige Reaktionen zeigen wird.

Am Samstag, 24. Juni, beginnt das Fest. Am Sonntag beteiligen sich alle Volksgenossen an dem Umzug durch das Ortsgruppengebiet, um schon da zu zeigen, daß alle Volksgenossen, ohne Unterschied, sich verbunden fühlen und gemeinsam zu Tanz und Spiel gehen. Anreten zum Festzug um 13 Uhr zwischen R 6 und S 7.

## Kauft nicht bei Juden!

Das Publikum nahm das Ganze angeregt und dankbar entgegen. Hoffen wir mit der Theaterleitung auf weiteren Erfolg! H. E.

## National-Theater

### Eine neue Operette: „Herz über Bord“ von Künneke

Es lieben sich einerseits: Albert und Lilli, andererseits: Hans und Gwendolin, was an sich ganz in Ordnung wäre, wenn nicht das bittere (aber bitte nur operettenhaft angeblühter) Verhängnis in Gestalt einer Erbkrankheit, die Lilli nur erhalten soll, wenn sie mit Hans in die Ehe steigt. Nun ist guter Rat rar wie Dörsen. Aber man findet die berühmte Hintertür und Hans und Lilli treten in den heiligen Stand der Ehe. In der Voraussicht, sich nach Jahresfrist wieder zu trennen. Da aber — auf einer Reise zu vier — nahe wiederum das Verhängnis: Aus Scherz wird Ernst, das „Ehepaar“ vergast sich nun ernsthaft ineinander, die beiden merken plötzlich, daß sie wirklich zusammengehören und O Operettenwunder! — auch Albert und Gwendolin fühlen sich magnetisch zu einandergezogen und fassen sich gerührt in die Arme. Schluss. Vorhang!

Dies ist die erste, rechte knallige Operettenhandlung, deren leichten Schmaß man stets auf der Zunge spürt. Voss geschürzte Handlung, amüsanter Unterhaltung bei Scherz und Tanz, mitunter halbherzige Episoden, schmissige, rhythmische Musik: Wer wart von einer Sommeroperette bei 30 Grad im Schatten mehr zu verlangen?

Edward Künneke, der Komponist der Geschichte, hat einen guten Ruf, und zwar nicht nur unter denen, die mit Mühe und Not der Operettenbühne das nötige Maß an Verständnis entgegenbringen. Künneke ist auch in Fachkreisen als ein Musiker von Bedeutung, als Komponist von Orchestern und Reize

bekannt. Seinen guten Ruf hat er mit diesem neuen Stück — dessen Textbuch von Eduard von der Voss stammt — wiederum bestätigt. Obgleich die Musik an eigentlichem Gehalt etwas dünner geraten zu sein scheint, als bei seinen älteren Werken, die wir kennen („Wenn Liebe erwacht“, „Der Vetter aus Dingsda“, „Lach Dämlich“, „Glückliche Reise!“), so steht sie doch erhaben über dem Durchschnitt der marktgängigen „Ware“. Auch Künneke kommt nicht um das Jugenddrama an Gott Jazj herum. Aber Drogen von Tanzkomponisten der heutigen Zeit könnten sich getrost von der Souveränität der exquisiten Modulatorik, der delikaten Rhythmik, der nie ans Bizarre freiführenden Kontrapunkte ein kleines Scheitern abscheiden! Da gibt es musikalische Codicils aus geschweiftem Blech, zwei Klavieren, Sazo- und Xylophon und Rhythmetten genügt, die auch dem feinsinnigsten musikalischen Stimulanz noch die Junge reizen und den Mund wässrig machen. Es sind im ganzen 21 Nummern, die in abwechslungsreicher Folge Fortschritt, Stolz, Paso Doble, Walzer, marziale Szenen, Lieber, Ensemble, Chöre, Songs, Melodrama und Orchesterwechsel spielen nebeneinanderstellen. Es gehört schon sehr viel schlechte Laune dazu, dabei ruhig sitzen zu bleiben!

Die Regie führte Hans Becker, wie immer bei solchen Sachen, mit Schwung und Eleganz. Man hatte seinen herzlichen Spaß an dem kurzweiligen Bühnenflus, der auch da, wo besonders die aufgetragen war, nie das Maß des Zulässigen überschritt. Das Ganze geriet

ungemein flott und spannungserhaltend. Das Damenballet gab einige launige Sachen — Schwimmerinnen, Tanz der Schiffsjungfrauen — bei, für deren Leitung Gertrud Steinweg zeichnete.

Das musikalische Repertoire führte Karl Laub mit bewundernswürdiger, feiner Leitung war einer der wichtigsten Akteure der Aufführung.

Die Hauptlast der Handlung trugen Hedwig Hillenbach, deren Stimme an Weichheit noch gewonnen zu haben scheint, Max Reichart, der nach ungeschriebener Operettenweise mit viel Kopfstimmenschmalz arbeitete, Hans Becker und Paula Stauffert, die glänzend bei Laune waren und alle Lächer auf ihrer Seite hatten. Daneben gab es noch eine Reihe wohlgeleiteter Charakterrollen zu belächeln: So Joseph Dissenbach als „hundertprozentiger“ Berliner, Werner Wuthnow und Juge Burg als verbindliches, urkomisch schielendes Liebespaar, Klaus H. Krause, der als Kapitän diesmal glatt „snafte“, daß es nur so eine Art hatte. Weiterhin hatten in kleineren Rollen zu tun: Bum Kräger, Rene Planensfeld, Lotte Gorgs und Fritz Walter, nicht zu vergessen eine ganze Reihe ungenannter Chormitglieder in kleinen Solopartikeln.

Die beiden Bühnenbilder stammten von Friedrich Kalb (als Gast), der das Problem des zweiten Bildes (auf einem großen Berggipfel) fast bis in alle Einzelheiten zu lösen verstanden hatte.

Schließlich bleibt der Vollständigkeit halber noch der schmissige Jazz auf zwei Klavieren durch die Gebrüder Semmelbach zu erwähnen, der sogar einmal starken Sonderbeifall herausforderte.

Nationaltheater. Die Reninszenierung von Richard Wagners „Ring der Nibelungen“ durch Intendant Brandenburg wird fortgesetzt; am Mittwoch, den 24. Juni, erscheint als zweites Stück des Zyklus „Siegfried“ im Nationaltheater. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Wüst, die Bühnenbilder hat nach Entwürfen von Hans Blanke gearbeitet. Besetzt sind: die Damen Buchner (Brünnhilde), Ziegler (Erda) und Gellh (Waldvogel) und die Herren Hallstrom (Siegfried), Trüdel (Wanderer), Barling (Mime) und Heintz Holstin (Rafner), Rönker (Alberich).

Viertes Orchesterkonzert der Städtischen Hochschule für Musik und Theater. Die schon berichtet, findet das Schlußkonzert der Hochschule am Samstag, den 24. Juni, im Ritterhof des Schlosses statt. Das interessante Programm bringt außer Gluck „Alceste“ Ouvertüre die Beethoven'sche Jugendsymphonie C-Dur, die zum ersten Male in Mannheim erklingt und eine Aufführung des Chorwerkes „Von edler Art“ des Darmstädter Komponisten Wilhelm Petersen. Wilhelm Petersen zählt heute zu den ersten deutschen Tonsetzern. Unter anderem kommt seine 3. Sinfonie beim Berliner Tonkünstlerfest im September dieses Jahres zur Aufführung. Der Komponist wird der Aufführung seines Werkes persönlich beiwohnen. Da die Nachfrage nach Karten außerordentlich stark ist, empfiehlt sich rechtzeitige Vorbestellung im Sekretariat der Hochschule A 1, 3 und in den Musikalienhandlungen.

# Mannheim im Zeichen des Roten Kreuzes

Erfolgreicher Auftakt der Werbeweche

des Todes des Go-  
enburg, zu dessen  
Gedenken der Go-  
der Bewegung um  
Leinsdorf man sich  
einem dreifachen  
dem das Deutsch-  
folgte, schloß:

Generalleutnant  
r langjährige be-  
Kedat-Militär-  
kreuzer, in An-  
zum Ehren-  
Verbandes  
wurden der  
sowie der Reichs-  
radikalität ehemals  
abl. der Schrift-  
Wolgt, und die  
Hiele mit dem  
le des Aufstau-

führer, General-  
brochen hatte, fand  
ich die Kamerad-  
sprache des Lan-  
festzug auf  
mit ihren Fah-  
ellen und Spiel-  
Auge teil. An  
mit Kriegsbesch-  
abteilungen zu  
en. Es schloßen  
einzelnen Kam-  
Sturmabteilung  
aus stark, so daß  
nabezu eine halbe  
Am Schluß des  
Parade ab, wo  
zur Kennzeich-  
Nachmittags durch  
taugungen aller An-  
ve.

en der Volks-  
t  
die Ortsgruppe  
zur Werbung im  
eben. Wenn we-  
en, dann ist das  
welches dem Wer-  
Bewegung ein  
Ausdruck des Will-  
as der National-

transfer Arbeit ruh-  
genossen der Wp-  
zu trüblichen  
iefe zu kommen  
für jung und alt  
Jugend wird an-  
nnen, wird As-  
eller da um sich  
Abels werden so  
und für die alten  
Lache dort, wo  
Anzügen wa-  
uden. Vier- und  
zur Stärkung und  
roden Weilen der  
die Stunden wir  
r Sonntagabend  
schung ein großer  
Leitung des be-  
uerwerkers Volk  
Neuheiten zeigt

unt das Fest. Am  
Volksgeossen an  
ruppenebiet, um  
ellsgenossen, ohne  
hlen und gemein-  
en. Anstreben zum  
R 6 und S 7.

i Juden!

Ganze angereg-  
en wir mit der  
Erfolg! H. E.

nsfrierung von  
Belangen" durch  
d fortgesetzt; am  
eint als weites  
ied" im Natio-  
eitung hat Gene-  
ühnenbilder sind  
Manke gearbeitet  
Buchner (Brün-  
ellb (Waldooel)  
egfried), Zeisel  
e) und Heinrich  
berich).

Städtischen Hoch-  
Wie schon be-  
rt der Hochschule  
n Ritteraal des  
ante Programm  
"Ouverture die  
C-Dur, die zum  
ngt und eine Un-  
Von edler Art"  
Wilhelm Petri-  
heute zu den  
Unter anderem  
Berliner Ton-  
fes. Nahes zur  
wird der Ur-  
lich beizubringen  
außerordentlich  
Vorbestellung  
1, 3 und in den



Kerattliche Beratungsstelle des Sportamtes  
Mannheim-Ludwigshafen

Die sportliche und sportärztliche Beratungs-  
stelle des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen  
der NS „Kraft durch Freude“, die sich  
schon in den ersten Wochen ihrer Arbeit sehr  
auf bewährt hat, da sie jedem Volksgenossen  
mit aus Erfahrung und Wissenschaft bearün-  
deten Räte zur Seite stehen kann, befindet sich  
nicht mehr im alten Rathaus in F 1,  
sondern

im Gesundheitsamt im Gebäude der Wg.  
Krankenkasse, Rengstraße 11/13, 3. Std.,  
Zimmer 21.

Die Beratungsstelle, die den Inhabern von  
Jahresportkarten kostenlos zur Verfügung  
steht, ist jeden Donnerstag von 18.30  
bis 19.30 Uhr geöffnet.

Gesundung und Stärkung des Volkes und  
jedes einzelnen Volksgenossen, das ist das  
Ziel. Kraft aus der Freude zu schöpfen durch  
Teilnahme aller Volksgenossen an den Sport-,  
Spiel- und Gymnastikturnen. Auch auf die-  
sem Wege sind manchmal „Wegweiser“ not-  
wendig, und wer könnte uns da besser den  
Weg weisen als der erfahrene Praktiker und  
Arzt?

## Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-  
Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft  
durch Freude“ für die Zeit vom 24./30. Juni

Montag, 24. Juni:

Frühl. Gymnastik und Spiele: (17) 19.30—21.30  
Uhr, Turnhalle der Diefertweg-Schule, Reersfeldstraße,  
Frauen; (16) 19.30—21.30 Uhr, Karin-Wöring-Schule,  
R 2, Frauen. — Vorkurs-Gymnastik: (neuer: 39)  
20.15—21.15 Uhr, Gymnastikschule Tübke Dautz,  
Vorfeldstraße 8, Frauen. Bei gutem Wetter findet der  
Unterricht auf der Rennwiese statt. — Rentendiebst-  
Gymnastik: (31) 19.45—20.45 Uhr, Völkelschule,  
Gollmischstraße, Frauen; (33) 20.45—21.45 Uhr, wie  
vor. — Schwimmen: (neuer: 53) 20—21.30 Uhr, Her-  
schelbad, Halle 2, Frauen. — Bogens: (67) 20—22  
Uhr, Gymnastikhalle im Stadion, Männer. — Tennis:  
(75) 17.30—19.30 Uhr, Stadion, Frauen und Männer.  
— Judo: (63a) 20—22 Uhr, Gymnastikhalle,  
Stadion, Frauen und Männer.

Dienstag, 25. Juni:

Tennis: (neuer: 94) 6—7 Uhr, Tennisanlage des  
Tennisclubs, Friedrichsring, Frauen und Männer,  
Anfänger und Fortgeschrittene; (neuer: 95) 7—8 Uhr,  
wie vor. Der Unterricht findet wöchentlich 2 mal, und  
zwar Dienstags und Donnerstags statt. — Leichtath-  
letik: (87) 6—7.30 Uhr Stadion Mannheim, Männer.  
— Allgemeine Körperschule: (5) 19.30—21.30 Uhr  
Stadion, Spielfeld 3, Frauen und Männer. — Frühl.  
Gymnastik und Spiele: (18) 19.30—21.30 Uhr, Gum-  
boldtschule, Gartenfeldstraße 24, Frauen; (19) 19.30  
bis 21.30 Uhr, Waldhofschule, Cyprianstraße 3,  
Frauen; (88) 19.30—21.30 Uhr, Wäldchenberufsschule:  
1. Weidenstraße, Frauen. — Schwedische Gymnastik:  
(40) 19.30—21.30 Uhr, Wäldchenberufsschule 2, We-  
denstraße, Frauen. — Schwimmen: (57) 20—21.30  
Uhr, Herschelbad, Halle 3, Männer. — Judo: (neuer: 61)  
20—22 Uhr, Gymnastikhalle Stadion, Frauen und Männer.  
— Reiten: (83b) 19.30—20.30  
Uhr, Reitbahn im Schloß, Frauen und Männer.

Vorantritt eines Spielmannszuges am fahnen-  
geschmückten Bassetturm auf. Der Ehrenkurm  
des Aufstiegsbundes folgte. Die vereinigten  
Gellert-Chöre Flora, Harmonie (Linden-  
hof) und Liederhalle hatten sich in den Dienst  
der guten Sache gestellt und leiteten die Feier-  
stunde mit dem Chor „Flamme empor“ von  
Wilib. Kugel, unter Leitung von Musikdirektor  
Friedrich Gellert ein, nachdem vorher Kolon-  
nenführer Dr. Wegerle noch dem Bezirks-  
kolonnenarzt Dr. Rudes die Anwesenheit  
von 44 Mann und 33 Helferinnen des Roten  
Kreuzes Mannheim-Stadt gemeldet hatte. Ein  
Sprechchor „Roter-Kreuztag im deutschen  
Land“ mit dem Motto „Wir alle helfen und  
bitten, helfst mit!“ leitete über zu einer An-  
sprache des Kolonnenführers Dr. Wegerle,  
in der er allen Anwesenden im Namen des  
Deutschen Roten Kreuzes Mannheim-Stadt  
einen herzlichen Willkomm-Gruß entbot. Am  
Roter-Kreuztag, so führte er aus, steht alles in  
Deutschland unter dem Symbol des Roten  
Kreuzes, das schon seit langen Jahren im  
Dienst unter der Losung: „Gemeinnut geht  
vor Eigennut!“ — für alle tätig ist. Mit jedem  
Jahr sind die Aufgaben der Organisation grö-  
ßer geworden. Auch unser Führer Adolf Hitler  
hat sich die Grundgedanken des Roten Kreuzes

zu eigen gemacht, was er dadurch bekräftete,  
daß er die Schirmherrschaft übernahm. In sei-  
ner letzten großen Reichstagsrede am 21. Mai  
legte er als maßgebend für die ganze Außen-  
politik die Rückkehr zu den Gedankengängen der  
Genfer Konvention des Roten Kreuzes zu-  
grunde. Zu jeder Zeit und an allen Orten ist  
das Rote Kreuz zur Hilfe bereit, darum kommt  
auch das ganze Volk zum Roten Kreuz. Ganz  
besonders für die Werbeweche muß sich unser  
Volk die Parole zu eigen machen: Das Rote  
Kreuz ist jederzeit als wichtiger Bestandteil des  
nationalsozialistischen Staates hilfsbereit, sei  
du darum dankbereit! Zum Zeichen der Ver-  
bundenheit mit dem Deutschland Adolf Hitlers  
wurden die Fahnen des Roten Kreuzes neben  
den Fahnen des neuen Reiches gehißt.  
Mit dem Chor „Wo der Himmel Eichen ra-  
gen“ erreichte die eindrucksvolle Flaggenhissung  
ihre Höhe. Die vereinigten Gellertchöre benut-  
ten die Gelegenheit, um gleichzeitig im Dienste  
des „Liedes des deutschen Liedes“ noch  
einige vollstimmige Weisen erklingen zu lassen,  
die sehr beifällig aufgenommen wurden. Nach  
Beendigung dieser kleinen Feierstunde wurde  
die Sammelstättigkeit verstärkt aufgenommen, die  
auch noch in den nächsten Tagen fortgeführt  
wird.  
Armin.

## Rot-Kreuz-Feierstunde in Waldhof

Mit einer eindrucksvollen Feierstunde eröff-  
nete der Sanitätszug Waldhof die Rot-Kreuz-  
Werbung. Mit Einbruch der Dunkelheit mar-  
schierten die Kolonnenmänner und Samariterin-  
nen vor dem Kriegerdenkmal auf, wo die Volks-  
dienstatte und die Sängerschaft stimmungs-  
voll die Feier einleiteten. In einer Ansprache  
gedachte Bezirkskolonnenführer Dr. Rudes  
zuerst der Gefallenen, im besonderen der Sani-  
täter, die ihr Leben im Dienste der Nächsten-  
liebe hingaben. Die Niederlegung eines Kran-  
zes war das äußere Zeichen des Gedenkens.  
Mit der Aufforderung, das Banner der Men-  
schenliebe auch weiterhin hochhalten zu wollen,  
schloß Dr. Rudes seine Ansprache, an die sich  
die Flaggenhissung angeschlossen.

Darauf nahm Bezirkskolonnenführer Dr.  
Rudes die Verpflichtung der neuein-  
getretenen Kolonnenmänner und  
Samariterinnen vor, die er an ihre um-

lassenden Aufgaben erinnerte und zu denen er  
von der hohen Verpflichtung sprach, die sie  
durch den Eintritt in die Sanitätskolonne über-  
nommen haben. Das Treuegelöbniß wurde zu-  
gleich zu einem Bekenntnis zum Führer.

Nachdem das von der Sängerschaft zum Vor-  
trag gebrachte Lied verklungen war, fand die  
Feierstunde am Denkmal mit dem Deutschland-  
lied und dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.  
Unter Beteiligung der Vertreter der Partei,  
der Sängerschaft und der Militärkameradschaft  
bewegte sich anschließend ein Fackelzug durch  
die Straßen Waldhofs.

Wahre soziale Gesinnung betätigt sich  
nicht im Niederreißen, sondern im Mit-  
helfen, Mithalten, Mitbauen.

Adolf Hitler.



## GÜLDENRING

4 Pf. Mit Goldmundstück

Ausserdem

OVERSTOLZ 5 PFG

OHNE MUNDSTÜCK

RAVENKLAU 6 PFG

MIT GOLDMUNDSTÜCK

Beim Abwägen, welche Zigaretten man rauchen soll, wird  
jetzt wieder mehr Gewicht auf Qualität gelegt als auf die  
Preisfrage. Gegenüber 3 1/2 Pfennig-Zigaretten kostet unsere  
GÜLDENRING zu 4 Pfennig nur den Bruchteil eines  
Pfennigs mehr. Dafür ist aber ihr Tabak ungleich besser,  
er bleibt ausserdem in der TROPEN-PACKUNG frisch  
und aromatisch. Und gerade das gibt den Ausschlag!

KÖLN · HAMBURG

Haus Neuerburg

MÜNCHEN · TRIER

G · M · B · H



Daten für den 24. Juni 1935

1228 Kaiser Friedrich II., im Gefolge von der Vogelweide, beginnt den 5. Kreuzzug.  
1485 Der Reformator Johann Bugenhagen in Pollin in Pommern geb. (gest. 1568).  
1777 John Robt., der Entdecker des magnetischen Nordpols, in Buch, Wislitz, geboren (gest. 1856).  
1916 (bis 26. Nov.) Schlacht an der Somme.  
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Sonnenaufgang 3.37 Uhr, Sonnenuntergang 20.27 Uhr. — Mondaufgang 23.50 Uhr, Monduntergang 13.32 Uhr.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Unachtsamkeit war die Ursache eines Zusammenstoßes, den ein Mann mit einem Kraftwagen in der Angartenstraße hatte. Der Mann zog einen Handwagen hinter sich her und ließ gegen eine u. Personenkraftwagen. Dabei stieß er mit einer Hand gegen eine Glascheibe, die in Trümmer ging und ihm solche Schnittwunden an der rechten Hand zufügte, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte.

Aus Selbstverschulden erlitt in der Breiten Straße ein Fußgänger solche Kopfverletzungen, daß er mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Krankenhaus überführt werden mußte. Der Fußgänger war beim Ueberqueren der Straße in ein Kraftfahrzeug hineingelaufen und von diesem zu Boden geworfen worden, wobei er sich die Verletzungen zuzog.

Ein auf der Straße stehender Radfahrer, der versuchte, in der Rheinstraße einem herankommenden Personenkraftwagen die Fahrbahn freizumachen, wurde von diesem angefahren und zu Boden geworfen, wobei er sich außer einem Unterschenkelbruch noch Verletzungen zuzog. Die Ueberführung in das Krankenhaus erwies sich als erforderlich. Die Schuldfrage dieses Unfalls ist noch nicht ganz geklärt.

Ein herabhängender Draht führte am Schloßhofeingang beinahe zu einem folgenschweren Unfall. Durch den Wind war der Draht eines aufgehängten Werbefildes gerissen und hing zum Boden herab. Der Fahrer eines aus dem Schloßhof kommenden Kraftwagens sah im letzten Augenblick diesen Draht und riß seinen Wagen nach rechts, ohne zu beachten, daß sich dort einige Fußgänger befanden. Während zwei Passanten zur Seite springen konnten, wurde der dritte umgeworfen, ohne glücklicherweise ernsthaft verletzt zu werden.

Wegen Ruhestörung und großen Unfalls mußten in der Nacht zum Sonntag 15 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Ehrende Auszeichnung. Bei der Reichstagung der Deutschen Schuhmacher-Gewerkschaft in Wiesbaden, welche mit einer Ausstellung von selbstgefertigten Schuhen verbunden war, hat der diesjährige Schuhmacherverbund Heinrich Schröder für seine Verdienste und orthopädische Arbeiten trotz großer Konkurrenz eine goldene Medaille erhalten.

71. Geburtstag. Peter Schwinherz, Stammtischführer 2, feiert am 24. Juni seinen 71. Geburtstag. Wir gratulieren!

Rundfunk-Programm

Montag, 24. Juni

Stuttgart: 6.00 Choral, Sonntag; 6.30 Musik; 8.30 Rundfunkkonzert; 9.00 Frauenfunk; 10.15 Schulfunk; 11.00 Samstags- und Sonntag; 12.00 Konzert; 14.00 Mädel; 15.30 Mit dem Mädel; 16.00 Mädel; 16.30 Musik; 17.00 Konzert; 18.30 Mädel; 19.00 Konzert; 20.10 Pöde, Krieg und Parodie (Operette); 22.30 Stammtisch; 23.00 Tanzmusik; 24.00—2.00 Musik.  
Deutschlandfunk: 6.00 Choral; 6.15 Stille Morgenmusik; 8.30 Morgenmusik für die Hausfrau; 10.15 Schulfunk; 11.00 Hauswirtschaft — Volkswirtschaft; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Mädel — von zwei bis drei; 15.10 Die deutsche Frau als Mädel des Brautums; 15.40 Fürs Jungvolk; 16.00 Die Musik im Freien; 17.45 Das deutsche Lied; 19.00 Und jetzt ist Feierabend; 20.10 Opernabend mit Solisten; 22.30 Eine kleine Nachtmusik; 23.00—24.00 Tanzmusik.

Wie geht der Atem bei der Arbeit?

Das Ma.chinen drehen wird psychologisch erfordert / Von Oberregierungsrat i. R. Dr. Karl Bode

Wenn man einen Berg bestiegt, holt man tiefer Atem. Wir haben alle schon einmal „aufgeatmet“, vielleicht nach Befreiung von einer Sorge oder nach der Fertigstellung einer schweren Arbeit. Das heißt: Wir haben fräftig Luft eingeatmet. Wir kennen alle den langen, feuch-jährigen Atemzug.

Die Arbeitspsychologie hat auch erforscht, wieviel Sauerstoff die Lunge bei einer bestimmten Arbeitsleistung des Menschen verbraucht. Die Arbeiterin, der Schneider, der Buchbinder, der Feinmechaniker leisten zwischen 3300 und 9240 Meterkilogramm, wobei ein Meterkilogramm diejenige Kraftanstrengung bedeutet, die, auf die Stunde berechnet, ein Kilogramm einen Meter hoch zu heben imstande ist. Für eine gewandte Maschinenschreiberin hat der Wiener Professor Dr. Schreyer in einer 1926 erschienenen Schrift „Zur Kenntnis des Energieverbrauches beim Maschinenschreiben“ 5500 Meterkilogramm festgestellt.

Aber solche Zahlen besagen dem Psychologen noch nicht das, was er als Forscher des Innenlebens wissen möchte. Seine Fragestellung geht darauf, in welcher Beziehung die Atmung zur Arbeit steht. Wie kann man den Verlauf und die Gliederung der Arbeit in richtigen Einklang mit dem Atmen bringen? Hat doch die Arbeit einen bestimmten Rhythmus, wie auch der Atem im Rhythmus vor sich geht. Davon, ob die Arbeit durch ihren geordneten Verlauf die Atmung in richtiger Weise mitnimmt (Atmung), hängt die richtige Sauerstoffversorgung der Lunge und damit die Höhe des Arbeitserfolges wesentlich ab.

Letzte Sammlung des Sommers

Bevor am 1. Juli die vom Reichsministerium angeordnete Sammelpause eintritt, werden sich das Hilfswerk „Mutter und Kind“, an die opferfreudigen Volksgenossen. „Mutter und Kind“ sind die Träger des Lebens der Nation. So sagt Dr. Goebbels. Der Führer, mit ihm die Reichsregierung und das ganze deutsche Volk, sie wissen:

wenn ein gesunder, harter Staat entstehen, wenn seine Jugend seine Zukunft für alle Zeiten sichern soll, so ist hierfür Voraussetzung, daß der Mutter und ihrem Kleinkind größtes Interesse gilt.

Dem Hilfswerk „Mutter und Kind“, dessen Durchführung der NSD von dem Führer übertragen worden ist, sind die Aufgaben zugeteilt, die alle Maßnahmen betreffen, um die deutsche Mutter seelisch und körperlich zu betreuen, ihr Beistand zu leisten in all den Dingen, die eine Mutter angehen.

Am Vorderrand aller Betreuungsmöglichkeiten steht die Müttererholung. Alljährlich kommen Tausende von Müttern in die Mütterheime der NSD, um wieder neue Kräfte zu sammeln für ihre anstrengende Arbeit zu Hause. Um einer großen Familie durch die Abwesenheit der Mutter keine Lücke zu schaffen, versorgen die örtlichen Helferinnen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ den verwaisten Haushalt.

Wannialität sind die Aufgaben des Hilfswerkes „Mutter und Kind“, das im Dienst an

der Familie seine Bestimmung sieht. So sorgt es durch die Wohnungshilfe für eine menschenwürdige Unterbringung der Familien. Durch die Arbeitsplatzhilfe bringt es Familienmitglieder wieder in Arbeit und Brot. Der Kinder nimmt es sich an durch die Einrichtung ihrer Kindertagesstätten wie Kinderhorten, Kindergärten usw. Durch die archaische Organisation der Ferienverschiedung von erholungsbedürftigen Kindern auf das Land und in Heime wird Bedenken für die Betreuung von schulpflichtigen Jugendlichen getan.

Um seiner segensreichen Arbeit für das Volkswohl zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, braucht es die Mithilfe aller Bevölkerungsteile.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ ruft daher das deutsche Volk auf zur Unterstützung seiner Sammlung am 29. und 30. Juni 1935.

„Ein Volk ist erst dann seiner Zukunft sicher, wenn es für Mutter und Kind die höchsten Opfer zu bringen bereit ist.“

Denk daran, wenn die Sammler zu euch kommen am 29. und 30. Juni!

Es ist die letzte Sammlung des Sommers! Ein jeder gebe, was in seinen Kräften steht. Die Sammlung muß ein voller Erfolg werden. Das erwartet der Führer von euch, Volksgenossen!

Heißt Mutter und Kind!

Luftschutz zu unseres Volkes Schutz!

Die großangelegte Werbeaktion des NSD für Frauen und Mädchen fand ihre Fortsetzung mit einer großen Werbeveranstaltung der Regierung im Saale des Friedrichsparks, zu der sich neben den Amsträgern und -trägerinnen auch die NS-Frauen und der NSD in großer Zahl eingefunden hatten. Regierungsführer Heinrich Heineke, der gedachte eingangs der 60 Taten von Reinsdorf, die als Opfer der Arbeit für Deutschland starben. An diesem Werkabend sollte die Frau zur Frau sprechen, deshalb nahm anschließend als Sprecherin des Abends Frau Leonore Hermann-Weber, das Wort, um in eindringlichen und mahnenden Ausführungen die Bedeutung der Frau für die Unterhaltung und Förderung des Luftschutzes zu betonen. Frau Hermann-Weber führte u. a. aus, daß dem Luftschutz ganz besondere Aufgaben bevor stünden. Abwechslung der Arbeit des ganzen Volkes ist die Förderung unserer deutschen Nation geworden! Diese Förderung bildet die Grundlage der Schaffung des Reichsluftschutzbundes. In einem Rückblick auf die deutsche Vergangenheit zeigte die Vortragende weiter auf, daß der Wehrwillen und Wehrgeistes auch für die Frauen in der Vergangenheit keine unbekannten Begriffe waren. Die

Opfer- und Einsatzbereitschaft für die Familie bilden ungenügend den Grundgedanken des Leistungsbegriffes der Frau im Luftschutz. Der Gedanke, von der Familie und den Kindern jede Gefahr abzuwenden, vereinigt sich auf dem Gebiete des Luftschutzes in schöner Weise mit der natürlichen Bestimmung der Frau. Die seelische Seite dieser Schutzbereitschaft ist eine der stärksten Veranlassungen der Frau, während die technische Seite erst angeleitet werden muß. Das deutsche Volk steht in der Frau und Mutter die Trägerin des Lebensquells, und damit der ständigen Erneuerung unseres Volkes.

Jede Frau zwischen 18 und 50 Jahren sollte darum auch ohne Ausnahme an Luftschutzkursen teilnehmen, um die vielseitigen Aufgaben im Luftschutz erfüllen zu können. Der überaus starke Beifall zeigte am besten, daß die Worte der Rednerin bei allen stichtischen Eindruck hinterließen. Anschließend lief noch ein äußerst instruktiver Film. Zum Abschluß nahm als Vertreter der Bezirksgruppe des NSD Adjutant Krieg das Wort, um nochmals die außerordentlich wichtigen Ausführungen zu unterstreichen. Die etwa eineinhalbstündige, eindrucksvolle Werbeveranstaltung fand ihren Abschluß mit einem „Zieg Heil“ auf unseren Führer und dem Deutschland- und Hosi-Bescheid-Lied.

Armin.

Ueber 10000 Freistellen

für Kinder hat der Gau Baden noch aufzubringen!

Wir verscheiden dauernd unsere Kinder in andere Gauen; so dem Kinde Gelegenheit bietend, sein Vaterland kennen und früh genug volkverbunden denken und fühlen zu lernen.

Sollte es nicht möglich sein, der Reichsführung in Berlin zu beweisen, daß in Baden die Bevölkerung genau so nationalsozialistisch und nationalsozialistisch gesinnt ist wie im übrigen Reich? —

Volksgenossen, die ihr euch noch nicht zu einer Freiplatzspende entschließen konnten, werft einmal eure Bequemlichkeit ab

und werdet dem Führer zuleb aktive Helfer.

Keiner von uns würde dem Führer seine Gaskriegsbereitschaft versagen, selbst der geringste Volksgenosse nicht, das steht bei uns allen unumstößlich fest.

Warum kann man dann aber, dem Willen des Führers folgend, nicht auch einmal einem bedrängten Volksgenossen oder seinem Kinde ein gastlich Haus bereiten?

„Der Führer will's!“ das ist für jeden Nationalsozialisten ein Gebot, das ihm heiliger

tut, wer „blind“ schreibt, nur beim Zellenwechsel.

Anderes verhält sich der Mindergeübte. Das zeigte sich vor allem bei einem Teilnehmer, der als Sportler besonders gut atmete, im Maschinenschreiben aber Anfänger war. Hier gab es keinen gleichmäßigen Fluß des Atmens, sondern der Apparat erwies das Lesen und das Schreiben als zwei deutlich voneinander getrennte Erscheinungen. Zahlenmäßig betrugen die Längen beim Schreiben 2,5 Sekunden, beim Lesen aber 3,4 Sekunden. Beim Ablesen der Vorlage wird die Atmung also verzögert. Der aufnehmende Arbeitsanteil geht langsamer vor sich; der tätige Teil dagegen, also das Schreiben, bewirkt eher eine Beschleunigung.

Damit stimmt überein, daß eine Verzögerung im Atmen regelmäßig auch dann zu verzeichnen war, wenn Versuchsteilnehmer angesprochen wurden oder wenn sonst eine Störung dazwischenkam. Wir wissen auch aus dem täglichen Leben, daß, wenn man plötzlich angesprochen oder sonst gestört wird, der Atem „steht“.

Noch viel deutlicher aber trat der Unterschied zwischen der Aufmerksamkeit und der schaffenden Tätigkeit hervor, als die Aufgabe gewechselt wurde. Die zweite Aufgabe bestand darin, eine Aufgabe nachzuschreiben. Es handelte sich also um das Diktieren in die Schreibmaschine.

Nach viel deutlicher aber trat der Unterschied zwischen der Aufmerksamkeit und der schaffenden Tätigkeit hervor, als die Aufgabe gewechselt wurde. Die zweite Aufgabe bestand darin, eine Aufgabe nachzuschreiben. Es handelte sich also um das Diktieren in die Schreibmaschine.

ist als ein Gebot, weil er weiß, daß er nie genau tun kann, um dem Führer den Dank abzutragen für all das, was er für sein Volk schon getan, gekämpft und gelitten hat.

Wem alle so nationalsozialistisch fühlen und denken und die Volksgemeinschaft wird innerlich wie äußerlich total sein.

Wem alle Gleichgewichts über Bord, Seid Sozialisten in der Tat, nicht nur im Wort:

Freiwillen schaff für Buben, Mädel, Mann und Frau Und meldet sie so rasch als möglich eurer NSD!

Wohlfahrtspflegertag

Wiederholt konnten wir in letzter Zeit über 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der städtischen Wohlfahrtspflege berichten. Diese Tatsache bezeugt einen lobenswerten Gemeinssinn, der nicht genug anerkannt und hervorzuheben werden kann. So können wieder in diesen Tagen die Herren Buchbinder Georg Klink, R. G. Gb und Oribopade Arth Drüll, T. 3, 22, dieses besondere Jubiläum feiern, das den Anlaß zu einer Ehrung der Jubilare in den letzten Bezirksversammlungen bildet.

Der Vorstand des städtischen Fürsorgeamts, Direktor Schumacher, überbrachte im Auftrage des Oberbürgermeisters die Glückwünsche der Stadt und würdigte die Verdienste, welche sich die Jubilare im Dienste der öffentlichen Wohlfahrtspflege erworben haben. Außerdem überreichte er ihnen eine künstlerisch ausgestattete Ehrenurkunde sowie ein Blumenbouquet.

Die Glückwünsche der Bezirke sprachen die Bezirksvorsteher Hemmer und Stecher aus, die hierbei die Opferbereitschaft der Jubilare und deren Verdienste für die Wohlfahrt der ihnen anvertrauten armen Volksgenossen hervorhoben. Durch Ueberreichung eines Geschenkes gaben auch die Bezirksmitarbeiter der Bezirksgruppe, welcher die Jubilare sich als mein erstreuen, ähneren Ausdruck.

Von der Heidelberger Universität

Wie wir von der Pressestelle erfahren, werden im Rahmen der von der Auslandsabteilung der Universität Heidelberg veranstalteten Ferienkurse für Ausländer eine Anzahl von Sonderkursen abgehalten werden, die gegen Zahlung einer Teilnehmerkarte allgemein zugänglich sind. Sie behandeln aktuelle Wissensgebiete in übersichtlicher Darstellung, und zwar werden lesen: 1. Vom 2. bis 10. Juli: Ausgewählte Kapitel aus der deutschen Literatur, neun Stunden, Prof. Dr. Hahner. 2. Vom 9. bis 18. Juli: Die Grundlagen der deutschen Musik (mit Lichtbildern und Demonstrationen und der Möglichkeit praktischer Musikbetätigung), neun Stunden, Prof. Dr. Besseler. 3. Vom 16. bis 25. Juli: Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, 12 Stunden, Legationsrat a. D. Dr. G. Brinkmann. 4. Vom 22. Juli bis 1. August: Die deutsche Staatsidee, 10 Stunden, Prof. Dr. Fried. 5. Vom 25. Juli bis 6. August: Deutsche Kunst des Mittelalters, 10 Stunden, Prof. Dr. Schrade. 6. Vom 30. Juli bis 9. August: Kirche und Staat im 19. und 20. Jahrhundert in Deutschland, neun Stunden, Prof. Dr. Köhler und Privatdozent Dr. Wagemann. Auskunft erteilt jederzeit die Auslandsabteilung der Universität. (Alle Universität.)

Werbt für das „Hakenkreuzbanner“

Die Untersuchung von Rupp und Harnad kommt infolgedessen zu dem Ergebnis: Die Schreibgeschwindigkeit als solche ist bei der Diktatenaufnahme ebenso groß wie beim Abschreiben einer Vorlage; nur das Hören erzeugt eine Verzögerung. Man könnte das, zusammenfassend mit den Feststellungen beim Abschreiben, auch in einer verneinenden Form und dann so ausdrücken: In der Gesamtarbeit der Herstellung eines Schriftstückes auf der Schreibmaschine ist das eigentliche Niederschreiben keineswegs der wesentliche Arbeitsanteil.

Dieses Ergebnis erscheint nun aber von grundsätzlicher Bedeutung für die Einschätzung der modernen Schreibverfahren. Es negiert das öffentliche Urteil dazu, das Schreiben, die Arbeit der „Stenotypistin“ — die man so auch dann bezeichnet, wenn sie die Stenographie gar nicht verwendet —, als eine mehr oder weniger mechanische Tätigkeit anzusehen. Schon oft widerlegt, ist diese Meinung jetzt auch durch die geschilderten Versuche als Irrtum erwiesen. Besonders zwischen Mund und Schreibmaschine spielen sich seelische Vorgänge verwickelter Art ab. Sie strengen mehr an als das eigentliche Schreiben.

Und sie sind auch für die Güte des Arbeitsergebnisses bestimmend, also für die richtige oder fehlerhafte Wiedergabe des Diktats. Wenn wie es so oft vorkommt, Leistungen von Maschinenschreibern nicht befriedigen, so kann das an mangelnder Schreibfertigkeit liegen. Wichtig aber ist der Vorgang des Hörens. Wer nicht richtig zu hören gelernt hat oder wenn von vornherein die Veranlagung, richtig zu hören, fehlt, der wird auch bei größter Fingerfertigkeit keine brauchbare Arbeit leisten. Die Anschauung beweist noch nichts. Entscheidend ist die geistige Fähigkeit.

Mosk... freie Me... werksbau... pfälzliche... Sonntag... Heimat... eingeladen... versat... tag etwa... diese Ja... len von d... Offenbur... hohen.

Mosk... und froh... während... Veratun... Wegezei... und am... derer zu... Stadt M... war der... der Hau... ein sehr... lag und d... Zahl von... Regierung... der Forst... wie Vertr... Schwarzwa... Sauerland... effizienter... Bänderfah... ner (Darr... auf? bewil... Nach Erl... hungs- u... Gedächtni... lenen, die... Reinsdorf... Klaus, der... befähigt sich... dem B... der Sport...

deutsche... idelle M... schen und... dern sei...

Mit Freibe... schon 60... davon über... derbewegung... dieser Instit... die deut... Jahre so... legen, so i... Gleichberec... der Leibes... Gleichberec... sei, so müß... gebolt werde... Pflicht, da j... Dienst am d... Sodom er... (Stadt) den... abgelaufene... geht, daß der... reiche Ernte... stand habe...

Nachis... 50 S...

Sibes... Die Freiw... dem beging... ständige... jährl... itzt eine D... Sabischen... des Mann... den war, Jib... Am Samst... zu einer...

auf dem Fried... der Wehr, Her... der Toten gel... rissen hat.

Unter dem... Agricola... Sonntagvorm... tagung stat... gebend über... in den Jahre... Aus diesem... liche Arbeit... nach Führer... für einleiten... zeitung zu b... regierung, St... reitwillige Un... feuerwehverb... an der Feuer... tätstättige Mi... Menscheitbe... stätig am Lu... Welle für Vol... Landrat V... als Vertreter... wehrfähiger... fast zwanzigj... mit der er in... meinhalt wirt... Der denachd... einen Vertreter... Verbandes K... Es erfolgte... Ehrungen...

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

bei der Jubil... Seien des h... nern Watt,

daß er nie  
er den Dank  
für sein Volk  
hat.  
istlich läßt  
inschalt wird  
ber Bord,  
nicht nur im  
Mabets, Mann  
möglich eurer  
läßen  
ter Zeit über  
im Dichte  
berichten.  
lobenswerten  
verfassen; und  
sollen wie  
Buchbinder  
thopade Rith  
Zubläum  
Ehrung der  
Zirkusführungen  
fürsorgeramt,  
achte im Auf-  
Glückwünsche  
dienste, welche  
er diesen  
erworben  
ihnen eine  
nurfunde  
sprachen die  
die Siecher  
zeit der Publi-  
die Hoilage  
Volksgenossen  
eines Ge-  
mialieder der  
are sich allge-  
verfügt  
ren, werden im  
abteilung der  
ten Ferien-  
Anzahl von  
die gegen 20  
gemein zu n  
in aktuelle  
sichtlicher  
den lesen: 1.  
ähle Ra-  
Literatur,  
ner, 2. Rom  
lagen der  
übern und De-  
eist praktischer  
Prof. Dr.  
ull: Rationa-  
a. D. Dr. G.  
i bis 1. An-  
der, 10. Stun-  
25. Juni bis  
es Mittel-  
r. Schrader.  
Kirche und  
hundert in  
Prof. Dr.  
r. Wagen-  
heit die Aus-  
Alle Univer-

# Wandern, ein starker volkswirtschaftlicher Faktor

Ein Jahr ersprießliche kulturpolitische Arbeit — Die 53. Hauptversammlung des Odenwaldklubs in Mosbach

Mosbach (Baden), 23. Juni. In die alte freie Reichsstadt Mosbach, die Stadt der Fachwerkbauten, Mittern der fränkischen und pfälzischen Landschaft und des fränkischen und pfälzischen Wesens, hatte für Samstag und Sonntag der Odenwaldklub, der große Heimat- und Wanderverband, seine Mitglieder eingeladen zur Teilnahme an der 53. Hauptversammlung. Waren bereits am Samstag etwa 1200 „Klubler“ eingetroffen, so konnte diese Zahl am Sonntag sich durch das Eintreffen von drei Sonderzügen aus Frankfurt, Eisenburg und Mannheim auf 2500 erhöhen.

Mosbach prunkte in reichem Flaggenschmuck und fröhliches Wanderleben herrschte überall. Während der Samstag lediglich internen Beratungen des Hauptauschusses und des Wegebezeichnungsausschusses vorbehalten war und am Abend die bereits anwesenden Wanderer zu einem Empfang durch die Stadt Mosbach in der Festhalle vereinigte, war der Sonntagvormittag ausschließlich der Hauptversammlung gewidmet, der ein sehr umfangreiches Programm zugrunde lag und der außer den Mitgliedern eine große Zahl von Ehrengästen sowohl der badischen Regierung als der Reichsstadt, der Reichspost, der Forstverwaltung, der Stadtverwaltung sowie Vertretern der Brudervereine aus dem Schwarzwald, der Pfalz, der Rhön und dem Sauerland und anderer am Wandersport interessierter Kreise beizuhöhen, die der deutsche Wanderführer, Minister a. D. Professor Werner (Darmstadt) mit einem herzlichen „Grüß auf“ bewillkommete.

Nach Erledigung der gegenseitigen Begrüßungs- und Glückwunschsprachen und einer Gedächtnisminute für die im Weltkrieg Gefallenen, die Toten der Bewegung, die Opfer von Reinsdorf und insbesondere für die Toten des Klubs, der etwa 35 Mitglieder zu beklagen hat, befasste sich Professor Werner eingehend mit dem Ideal und dem Ziele des Wandersports. Das

deutsche Wandern sei nicht allein eine ideale Aufwärtsstiege des deutschen Menschen und seiner Seele, sondern das Wandern sei auch ein sehr starker volkswirtschaftlicher Faktor.

Mit Freuden könne festgestellt werden, daß jetzt schon 60 Prozent der großen Verkehrsinstanzen davon überzeugt seien, daß die deutsche Wanderbewegung als solche zu den besten Kunden dieser Instanzen gehört. Wenn man bedenkt, daß die deutschen Wanderer allein im Jahre etwa 150.000 Kilometer zurücklegen, so kann man auch den Kampf um die Gleichberechtigung gegenüber den Verbänden der Leibschützen verstehen. Wenn diese Gleichberechtigung noch nicht reiflos geschehen sei, so müsse dies so schnell wie möglich nachgeholt werden, denn das sei eine moralische Pflicht, da ja auch das Wandern mit der besten Dienst am deutschen Volke sei.

Sodann erläuterte Professor Dr. G. (Darmstadt) den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr, aus dem einleitend hervorgeht, daß der Tod in den Reihen der „Klubler“ reiche Ernte gehalten habe. Der Mitgliederstand habe sich durch Neuzugänge gegenüber

dem Vorjahre mit 121 Ortsgruppen und 11.000 Mitgliedern auf gleicher Höhe gehalten. Ein Beweis für das Fortschreiten des wirtschaftlichen Wiederaufbaues in Deutschland sei auch darin zu erblicken, daß die Zahl der beitragsfreien Mitglieder von 10,4 auf 9,6 zurückgegangen sei.

Große Arbeit habe auch der Wegebezeichnungsausschuss geleistet, mußte er doch 3600 Kilometer farbige Wegebezeichnungen betreiben, die als eine der besten in Deutschland angesprochen werden können. Wie notwendig das Bestehen der Wanderverbände sei, bewies die Tatsache, daß

etwa 25.000 Menschen im abgelaufenen Jahr durch planmäßige Wanderungen in die Heimat geführt und zur Heimatliebe erzogen worden seien. Um den aktiven Wanderern ihre Treue zu danken, konnten rund 2600 Mitglieder

worden sein. Um den aktiven Wanderern ihre Treue zu danken, konnten rund 2600 Mitglieder

der mit dem „Goldenen“ ausgezeichnet werden. 135 Mitglieder erhielten das Abzeichen für 25jährige und 18 für 40jährige Mitgliedschaft. Ferner erhielten das Ehrenzeichen „für treue Klubarbeit“ in Gold vier und in Silber 49 Mitglieder. Aus dem Inventar ist hervorzuheben, daß der Gesamtclub 13 Türme, zwei Klubaufhäuser, 42 Schutzhütten und Tempel besitzt, sowie 1000 Ruhebänke und 31 Quellen- und Brunnenanlagen zu betreten hat. Ferner wurden neue Schutzhütten in Gräfenhofen und Schriesheim errichtet und umfangreiche Erhaltungsarbeiten an der Wildenburg durchgeführt. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß der Gesamtclub ersprießliche Arbeit auf kulturpolitischem Gebiet geleistet hat und auch weiter leisten wird im Interesse von Volk und Heimat.

Dem Schatzmeister Inspektor Rühl (Darmstadt) wurde hierauf Entlastung erteilt und der Voranschlag für 1936 einstimmig angenommen.

## Die Landeshauptstadt ehrt Carl Benz

Feierliche Enthüllung des Carl-Benz-Denkmal — Rundfahrt historischer Kraftwagen durch Karlsruhe

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 23. Juni. Die Landeshauptstadt hat eine selbstverständliche Ehrenpflicht erfüllt, wenn sie dem Pionier des Kraftfahrzeuges, Dr. Carl Benz, ein Denkmal errichtet. Ist doch sein Name mit der Entwicklung des Kraftfahrzeuges für alle Zeiten untrennbar verbunden.

So war es verständlich, daß in den Vormittagsstunden des Sonntag der Denkmalsplatz in den Anlagen der Karlsruher Bevölkerung und die zahlreich von auswärtig herbeigeeilten Gäste bildete. Auf dem Platz vor dem alten Bahndorf waren inzwischen die historischen Kraftfahrzeuge aufgestellt worden. Am Steuer saßen die alten Motorveteranen, die der Schaulustigen Ränge gerne die Konstruktion ihrer ersten Kraftwagen erläuterten. Kurz vor halb 12 Uhr marschierten Ehrenkassen des NSKK vor dem Denkmal auf.

Inzwischen war auch der Karlsruher Oberbürgermeister W. Jäger und eine Anzahl Ehrengäste dort eingetroffen. Um 10.30 Uhr erschienen

Reichsstatthalter Robert Wagner, der Bezirksvorstand der DAF für Süddeutschland, Dr. Fritz W. Blatter sowie weitere führende Männer von Partei und Staat. Frau Benz, die Witwe des unglücklichen Dr. Carl Benz, wurde bei ihrer Ankunft von Reichsstatthalter Robert Wagner und Oberbürgermeister Jäger begrüßt. Nachdem sie sowie weitere Mitglieder der Familie Benz — u. a. die beiden Söhne — sich an ihre Ehrenplätze begeben hatten, wurde die feierliche Feier durch einen Marsch von Beckhoven, geleitet vom Musikchor der Landessportgruppe unter Leitung von J. Heiss, eröffnet. Nach einem Chorgesang der Männergesangsvereine Concordia und Sil-

berbund hielt der Oberbürgermeister die Rede.

Er schilderte den Entwicklungsgang des „Vaters des Automobils“, der nach Absolvierung des Karlsruher Gymnasiums das damalige Polytechnikum besuchte und nach seinen theoretischen Studien in der „Maschinenbaugesellschaft“ praktisch arbeitete. Früh schon begreife er den Gedanken, ein wirklich zulängliches, selbstfahrendes Straßenfahrzeug zu konstruieren, als er 1871 seine eigene „Mechanische Werkstätte“ gründete. Entscheidend war für Benz die Beschäftigung mit dem Problem der Verbesserung des Motors. 1880 gründete er auch die „Karlsruher Gasmotorenfabrik“, die er später in die „Benz & Cie. Rheinische Gasmotorenfabrik“ umwandelte. 1885 schließlich war das bisher letzte Ziel erreicht.

Das erste Automobil der Welt tauchte in den Straßen Mannheims auf und machte seine ersten Probefahrten.

Wenn auch ursprünglich ein primitives Fahrzeug, nach unseren Begriffen wenigstens — so war doch alles an ihm, Motor, die elektrische Zündung, Kühlsystem, Antrieb, Ventilation und Auslassgatterie ureigene Erfindung dieses großen Mannes. Der Erfinder ging seinen Weg weiter, unbeachtet der Verstandnislosigkeit und des Spottes seiner Zeitgenossen. Schon lernte das Ausland das moderne Verkehrsmittel kennen und neben Frankreich traten auch England und Amerika als Benzwagen-Käufer auf. Unausfallsam ist nun der Siegeszug des Motorfahrzeuges. Es erringt goldene Medaillen und Siege bei Autorennen — und es wird von Jahr zu Jahr technisch vervollkommen, bis 1926 die Vereinigung mit der Daimler-Motoren-Gesellschaft, die heute weltbekannte Daimler-Benz AG, schuf. Als der geniale Mensch am 4. April 1929 für immer die Augen schloß, hatte er die Gewißheit, daß die deutsche Kraftfahrzeugindustrie, die ihr Dasein seiner geistigen Leistung und Fähigkeit, wie der Gottlieb Daimler, verdankt, die Krise der schweren Nachkriegsjahre überwunden hatte und ihre alte Kraft wieder voll entfalten konnte.

Oberbürgermeister Jäger legte nach seiner Ansprache einen Kranz der Stadt Karlsruhe nieder. Ferner legten am Denkmal Kränze nieder: Das Amt für Technik der NSKK, Gau Baden, zugleich namens der Technischen Hochschule und des Staatsstudienrats, der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, das NSKK, der DAF, Gau Baden, die Daimler-Benz

nommen. In den Hauptauschuss wurden Professor Dr. Rühl und Diplomingenieur Pfeiffer (Wensheim) neu gewählt.

„Für treue Klubarbeit“ erhielten u. a. das

Silberne Ehrenzeichen: H.

Beigeordneter Stoll-Wensheim; H. Kunz-Wensheim; Gastwirt Ernst-Großschäfer; Kaufmann Gilling-Mannheim; Ammann Schrotz, Fritz Barisch, Martin Post, Sebastian Post, sämtl. in Mannheim; Hauptlehrer Schumann-Schriesheim; Betriebsleiter Klaut-Wensheim; sowie das Ehrenzeichen in Gold Studienrat Dr. G. Darmstadt. Die Hauptversammlung 1936 findet am 4./5. Juli in Kuerbach statt.

Dr. Werner schloß hierauf nach einem Appell an alle Wanderer, weiterhin treu dem Wandersport zu dienen, und mit einem „Siege Heil“ auf den Führer und Reichsführer die Versammlung.

Am Nachmittag durchzog ein vielbejubelter Festzug

die Straßen Mosbachs, dem sich ein feierlicher Weibenzug von Klub-Wimpeln auf dem Marktplatz anschloß.

AG, die älteste Vertretung des Benzautos in Karlsruhe, die Opelwerke Rüsselsheim und der Allgemeine Schnauser-Club. Vom Generalinspektor der Reichsautobahnen, Hg. Dr. Todt, traf ein Telegramm an den Oberbürgermeister ein, das zur Enthüllung des Denkmals die besten Wünsche übermittelte.

Die Feierstunde fand ihren würdigen Abschluß mit einem „Siege Heil“ auf den Führer und den Gesang des Deutschland- und Hork-Wesselliedes. Reichsstatthalter Robert Wagner unterteilt sich darauf noch einige Zeit mit den Mitgliedern der Familie Benz.

Nach Beendigung der Feier fand eine Rundfahrt der ersten Benzischen Kraftwagen durch die Hauptstraßen Karlsruhes statt.



Carl-Benz-Denkmal in Karlsruhe  
Das von seiner Vaterstadt errichtete Denkmal für den Pionier des modernen Kraftfahrzeuges wurde am 23. Juni 1935 feierlich enthüllt.  
B.-M.-Materdienst

## Nächstenliebe der Tat

### 50 Jahre Freiw. Feuerwehr Ilbesheim

Die Delegiertentagung des Kreisfeuerwehrverbandes Mannheim

Ilbesheim, 23. Juni. (Eigenbericht). Die freiwillige Feuerwehr Ilbesheim beging am gestrigen Sonntag ihr fünfzigjähriges Jubiläum, mit dem gleichzeitig eine Delegiertentagung des IX. badischen Kreisfeuerwehrverbandes Mannheim, Sitz Ludwigsburg, verbunden war. Ilbesheim hatte Festschmuck angelegt. Am Samstagabend trat die Jubiläumsgesellschaft zu einer

Feierstunde zusammen, bei der der Führer der Wehr, Herr P. Mann, in feierlichen Worten der Toten gedachte, die uns der Weltkrieg entrissen hat.

Unter dem Vorsitz des Kreisfeuerwehrführers Agricola (Ludwigsburg) fand sodann am Sonntagvormittag die Kreisdelegiertentagung statt, in der vom Kreisführer eingehend über die Tätigkeit des Kreises in den Jahren 1933 und 1934 berichtet wurde. Was diesem Bericht ging hervor, daß ersprießliche Arbeit geleistet wurde und daß die einzelnen Führer der Wehren sich mit aller Kraft dafür einsetzten, die Mannschaften zur höchsten Leistung zu befähigen. Er dankte der Staatsregierung, Städten und Gemeinden für die bereitwillige Unterstützung, die sie dem Kreisfeuerwehrverband angedeihen ließen, sowie allen an der Feuerwehr selbst Beteiligten für ihre tatkräftige Mitarbeit an dem großen Werk der Nächstenliebe. Er bat die Kameraden, auch tatkräftig am Aufbau mitzuwirken und in jeder Weise für Volk und Vaterland einzutreten.

Landrat Veldenbeck (Mannheim) sprach als Vertreter der Regierung dem Kreisfeuerwehrführer Agricola herzlichsten Dank für seine fast vierzigjährige langjährige Tätigkeit aus, mit der er in vorbildlicher Weise für die Allgemeinheit wirkte.

Der benachbarte heftige Landesverband hatte einen Vertreter entsandt, der die Grüße dieses Verbandes überbrachte.

Es erfolgte nun

Ehrungen für langjährige Tätigkeit

bei der Jubiläumsgesellschaft Ilbesheim. Landrat Veldenbeck überreichte den Feuerwehrmännern Matt, Meßler und Müller die

Ehrenzeichen für 25jährige aktive Tätigkeit, worauf Bürgermeister Hg. Engel (Ilbesheim) für 20jährige Tätigkeit in der Wehr Heinrich Wagner und Hg. Kew und die Wehrmänner Wilhelm Müller und Ferdinand Seib für 12jährige Tätigkeit auszeichnete.

Der nächste Delegiertentag des Kreises findet im Jahre 1937 in Großschäfersen statt.

Anschließend an diese Sitzung fand nun eine

Übung der Feuerwehr Ilbesheim

statt. Rauchbomben zeigten an, daß im Schloß, dem Sitz der badischen Blindenanstalt, ein Feuer ausgebrochen war, das nun raschestens und in wirksamer Weise bekämpft werden mußte. Schnell und mit großer Sicherheit löste die Ilbesheimer Wehr diese Aufgabe, die nicht gerade leicht war. Kalt es doch auch, die blinden Anstalten der Anstalt, die sich noch in dem Gebäude im obersten Stock befanden, in Sicherheit zu bringen. Sie wurden mittels Rettungsseil aus dem Gebäude herabgelassen, wo schon die Ilbesheimer Sanitätsabteilung zum Empfang der „Verwundeten“ bereit stand. In wenigen Minuten waren sie weggeschafft und sachgemäß Verbände angelegt, für die Kenntnis der Sanitätler ein guter Beweis.

Die feuerwehrsportlichen Wettbewerbe, die hierauf folgten, legten besten Beweis für die gute Ausbildung und Schnelligkeit der Wehrleute ab. Nur wenige Minuten wurden benötigt, um in Uniform zu kommen, die bereiteten Schläuche sachgemäß zu ergreifen, anzuschließen usw. Als Sieger aus diesem Wettstreit ging die Feuerwehr Mannheim hervor, als zweite folgte die Wehr der Zellstofffabrik.

Am Nachmittag erfolgte ein

Aufmarsch

der Wehren des Kreisfeuerwehrverbandes und ein Vorbeimarsch vor Landrat Veldenbeck, dem Kreisführer und seinen Mitarbeitern. Frohes Leben und Treiben lebte nach dem offiziellen Teil dieser Tagung auf dem Festplatz ein, wo sich die Wehren kameradschaftlich zusammenfanden. Für Montagabend sind auf dem Festplatz Volksbelustigungen und ein Feuerwerk vorgesehen.

## Aus Odenwald und Bauland

Buchen, 23. Juni. (Eig. Bericht). Die vergangene Woche war reich an Ereignissen in unserem Kreise.

Eine Tagung der Kreisamtsleiter und übrigen politischen Leiter fand in Altheim statt. In großen Zügen behandelte Kreisamtsleiter Dr. Glos die Art der Schulung und zeigte die Wege auf, wonach wir uns richten müssen, um die Weltanschauung des Nationalsozialismus immer tiefer im ganzen Volke zu verankern. Ganz besonders wies er auf die Ausgestaltung von Feiern, namentlich der Sonnenweihen hin. Kreisleiter Ullmer besprach noch einige organisatorische Fragen.

Am gleichen Tag wurde in Altheim der Parteigenosse Franz Bedesser, der durch einen Motorradunfall ums Leben kam, zu Grabe getragen. Viele Parteigenossen aus Bad und Fern gaben ihm das letzte Geleit.

Im vollbesetzten Saale der „Pfalz“ in Rudau sprach

Reichsredner, Hg. Barisch, Schlesien.

In einer groß angelegten Rede schilderte er das Deutschland in den Nachkriegsjahren mit all seinen ähnen Erscheinungen. Klar zeigte er auf, welches Erbe der Nationalsozialismus antrat und wie in zähem Kampfe unter der genialen Führung Adolf Hitlers ein neues Reich im Werden ist, das ewigen Bestand haben muß und haben wird. Besonders ausführlich behandelte er die Judenfrage, für die leider noch viele Volksgenossen kein Verständnis haben, obwohl die Juden und die mit ihnen verbundenen Systemparteien die Schuld an Deutschlands Niedergang trugen. An selbst erlebten Beispielen zeigte der Redner, wie die Juden außerhalb unserer Grenzen begen, um die Welt nicht zur Ruhe kommen zu lassen.

Deutschland will in Frieden seine Aufbauarbeit vollenden, zu der jeder, ob Parteigenosse oder nicht, sein Teil an seinem Platte beitragen muß. Dann wird das neue Deutschland, an das wir glauben, Wirklichkeit werden. Nach Dankesworten des Ortsgruppenleiters schloß die Versammlung in der üblichen Weise.

In einer Tagung der Ortsgruppe Buchen wurden allerlei Fragen behandelt. Auch hier sprach Reichsredner Hg. Barisch. Auch in Schillingstadt tagte der Stützpunkt. In Oberndorf fand eine größere Bauernversammlung statt, in der Hg. Rodemer über das Thema „Barum Erzeugungssektor“ sprach.

In Osterburken war eine Schulungstagung für die Fachschaft Eisenbahn und Gemeindeverwaltung, in der über Nationalsozialismus und Beamtenumgepflogen wurde.

Eine größere Anzahl Ferienkinder aus Altheim-Ruhr kamen am Freitag in Buchen an und wurden von den Pflegeeltern teils in Buchen, teils aus der näheren Umgebung in freundlicher Weise in Empfang genommen.

In kultureller Beziehung

ist zu berichten, daß das Ensemble der Künstlertruppe Max Paulsen mit heiteren Abenden in Osterburken, Seelach, Harbheim und Buchen gute Erfolge hatte. In ausgezeichnete Weise wurde den Volksgenossen ein paar trohe Stunden beschieden.

In Buchen hatte der bekannte Zirkus Holzmüller drei Tage lang sein Zelt aufgeschlagen und konnte sich mit seinen Leistungen sehen lassen.



# Großer Erfolg des Deutschen Jugendfestes 1935

8 Millionen kämpften um das Abzeichen — Eine Rede des Reichssportführers in Kiel

Im ganzen Deutschen Reich waren der Samstag und Sonntag der deutschen Jugend gewidmet, die zum dritten Male in allen Städten und Dörfern ihre Kräfte maß. Die Gesamtteilnahmeziffer wurde auf acht Millionen Schüler und Schülerinnen geschätzt. Allein in der Reichshauptstadt waren es 500 000, die im Lauf, Lauf und Sprung geprüft wurden. Jeder Teilnehmer, der eine bestimmte Punktzahl erreichte, erhielt die Siegenadel. Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt von Kiel aus, wo er der Kieler Woche beizuwohnte, am Samstagabend im Rundfunk eine Rede, in der er unter anderem ausführte: Heute und morgen ist für die deutsche Jugend ein großer Tag. Überall trifft sich deutsche Jugend, um in einem starken und geschlossenen Auftreten zu zeigen, daß sie bereit ist, dem Körper das zu verleihen, was er braucht. Seit zwei Jahren wird daran gearbeitet, dieses Jugendfest, so schön, harmlos und festlich zu gestalten, wie es nur möglich sein kann. Als Führer der deutschen Leistungs- und Kampfbewegung habe ich mich bemüht, in der Ausbildung der Wettkämpfe einen lebhaften, abwechslungsreichen Charakter zu bringen. Wer in seiner Leistung hochkommt, erntet den Sieg, der mit der Verleihung der Ehrenplakette verbunden ist, der Urkunde, die die Unterschrift unseres Führers trägt. Das bedeutet nicht, einzelne nur als Sieger feiern zu wollen, sondern dem den Anreiz zu verschaffen, soweit wie er irgend möglich mitzukämpfen.

Der Reichssportführer sagte dann weiter: Darum, meine lieben Jungen, hört auf mich, diejenigen Menschen, die veräumen, ihren Körper richtig und stark für die Leistung einzusetzen, die sie einmal später als Mann für das deutsche Vaterland brauchen, veräumen etwas. Es ist am Platze, euch zu sagen, daß die Wettkämpfe einen inneren Wert besitzen. Ihr müßt erkennen, daß ihr dort, wo der grüne Rasen ist, und ihr in eurer freien Zeit nach jeder Richtung hin tun könnt, was ihr wollt, nicht nur froh sein sollt, sondern euren Körper in Disziplin

und Zucht halten müßt. Dem einen hat die Natur alles gegeben, dem anderen hat sie etwas mehr Schwäche mitgegeben. Ich sage euch eins: der beste Ausgleich zwischen Kraft und Schwäche ist die gute Kameradschaft. Derjenige, der nicht vermag, das zu leisten, was ein Starter kann, der sei ein guter Kamerad. Er wird dann stark sein. Und die Starter fordern sich auf, darüber nachzudenken, daß der liebe Gott dieses Geschenk nur wenigen gegeben hat. Das verpflichtet auch zum Einsatz. Das verpflichtet, anderen gegenüber gelbend einzutreten. Vergeht nicht, daß ihr in wenigen Jahren dazu berufen seid, Deutschlands stolze Wehrmacht zu stärken mit eurem Einsatz, mit eurer Mitarbeit.

Und wenn ich heute in Kiel vor euch spreche, wie ich es bewußt aus dem Gefühl heraus, daß ihr, ihr Jungen, die ihr hier steht, immer nur darüber nachdenken müßt, daß das schönste Gut, was die Jugend haben kann, daß das schönste Geschenk, das unser Schöpfer und Gott uns schenken kann, der Glaube an den Führer ist, daß er uns einen Führer gegeben hat, der uns wieder zur Ehre und zur Größe gebracht hat. Ihr habt früher gesehen, wie auch in Kiel alles still gelegen hat. Meine Jungen, wenn wir uns im nächsten Jahr hier wieder sehen, dann denkt an mich, und ich sage euch, der Aufschwung der Stadt Kiel ist der Aufschwung Deutschlands. Und dieser Aufschwung ist unser Glück, und mit diesem Glück habt ihr

die Verpflichtung, dem Vaterland und dem Führer zu dienen, wie er es verlangt. Ihr müßt dann mit dem Herzen dabei dankbar, treu und gehorcht sein.

Im gesamten Reichsgebiet wurden bereits im Laufe des Samstags Stichproben über die Leistungen der Jugendlichen durchgeführt.

An besonderen Ergebnissen melden wir: Im Bezirk des Gaues Süd-Hannover-Braunschweig erfüllten die Bedingungen zur Erlangung der Siegenadel 70 v. H. der Angehörigen des Jungvolks und 75 v. H. der Teilnehmerinnen der Jungmadel. Im Bereich des Gaues Pommern erlangten 55 v. H. der männlichen Teilnehmer die Siegenadel, ebenso bei den Jungmadeln. In der Stadt Stettin konnten 60 v. H. der Jungvolks-Angehörigen die Bedingungen erfüllen, bei den Jungmadeln lagen die Zahlen höher, und zwar wurden 65 v. H. geschafft. Aus fünf Orten im Taunus wird gemeldet, daß von sämtlichen Jungmadeln 90 v. H. die Siegenadel erhielten. Wiesbaden und Darmstadt meldeten, daß etwa 80 v. H. aller Beteiligten die Bedingungen erfüllten. Aus der Reichshauptstadt Berlin wird gemeldet, daß im Bezirk Steglitz 87 v. H. aller Teilnehmer die Siegenadel erhielten. Auf dem Sportplatz Hebborn wurde durch Stichproben festgestellt, daß ungefähr 65 v. H. die Siegenadel erhielten, ebenso auf dem Sportplatz in der Schornhorststraße 71 v. H. Besonders hoch liegt das Ergebnis des

Gaues Ostpreußen; er meldet, daß 80 v. H. aller Teilnehmer die Bedingungen voraussetzungslos erfüllt haben. Im Gegensatz dazu liegen Meldungen aus dem Industriebezirk Sachsen. In Sachsen wurde durch Stichproben in 17 Orten festgestellt, daß hier voraussichtlich nur 33 v. H. die Bedingungen des Leistungsabzeichens erfüllt haben. Aus den angegebenen Zahlen geht hervor, daß die Ergebnisse besonders in ländlichen Gebieten hoch liegen, ein Beweis dafür, wie besonders leistungsfähig unsere Landjugend ist. Es zeigt die Mithrasfeier der nationalsozialistischen Anschauung, daß die gesündeste Jugend auf dem Lande emporkommt.

Aus den vorliegenden Meldungen aus dem ganzen Reichsgebiet wurde der vorläufige Reichsdurchschnitt ermittelt: er wird mit ungefähr 58 v. H. zu werten sein.

Eine gewaltige Leistungssteigerung gegenüber dem Jahre 1933, dem Jahre der Machtübernahme.

Auf Grund der damals festgestellten Ergebnisse war damit gerechnet worden, daß nur 33 v. H. der Jugendlichen die Leistungen erfüllen würden, so daß heute mit einer Zunahme der Leistungssteigerung um 25 v. H. zu rechnen ist. Auf Grund der durch Stichproben gewonnenen Durchschnittsleistung ist bewiesen, daß es der nationalsozialistischen Regieruna gelungen ist, die Gesamtmasse der männlichen und weiblichen Jugendlichen durch die Maßnahmen der körperlichen Erziehung zu fördern, und daß es gelungen ist, bereits heute die Schäden, die durch Unterernährung der Jugendlichen in der Nachkriegszeit infolge der Arbeitslosigkeit der Väter entstanden sind, zum größten Teil zu beseitigen.

## Ueberlegener deutscher Sieg im Großen Preis von Frankreich

Caracciola und Brauchitsch auf Mercedes-Benz gewinnen mit drei Runden Vorsprung

Die deutsche Industrie und der deutsche Automobilsport feierten am Sonntag einen neuen großen Triumph. Rudolf Caracciola gewann auf einem Mercedes-Benz-Nennwagen den über 500 Kilometer führenden Großen Preis von Frankreich, eines der bedeutendsten Automobilrennen der Welt. Der Deutsche legte die Strecke in 4:00:54,6 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 124,571 Stundenkilometern zurück. Auf dem zweiten Platz kam mit Brauchitsch auf einem Mercedes-Benz ein weiterer deutscher Fahrer, der von Caracciola nur um 20 Meter geschlagen werden konnte. Der deutsche Triumph, den 50 000 Menschen auf der Bahn von Linas-Rouilly miterlebten, gewinnt noch an Wert durch die Tatsache, daß alle anderen Teilnehmer, die das schwere Rennen überhaupt beendeten, in einem Abstand von drei Runden und mehr (eine Runde gleich 12,5 Kilometer) das Ziel passierten.

### Wie Caracciola siegte

Nach vorausgegangenen Motorradrennen, an denen deutsche Fahrer allerdings nicht beteiligt waren, bekamen die Zuschauer noch erst etwas aus der Entwicklungsgeschichte des Automobilis zu sehen, denn in einem „Renner der Veteranen“ starteten 25 „vorhistorische“ Wagen. Die Tribünen an der 12,5 Kilometer langen Bahn und die weiten Ränge hatten sich immer mehr gefüllt, es mögen rund 50 000 Menschen dem „Grand Prix“ beigewohnt haben. Auf der Ehrentribüne sah man den Führer des deutschen Kraftfahrverbandes, Reichsführer Fühnlein mit Stadtführer Beier-Ehrenberg, den Präsidenten des Italienischen Automobil-Clubs Del Drago, den obersten französischen Sportführer Jules Rimet und den französischen Arbeitsminister Laurent Bonag, der sich längere Zeit mit Körperschmerz klagte.

Endlich hatten die Wagen Auffstellung genommen. In der vordersten Reihe standen Hans Stuck und Barzi auf Auto-Union auf, mit Rubolati auf Alfa Romeo, dahinter warteten Chiron auf Alfa Romeo und Caracciola auf Mercedes auf das Startzeichen. Man sah Brauchitsch, Fagioli und Rosemeyer besetzten die dritte Reihe. Den Schluss bildeten der heilige Maferati von Sommer, Zehender und

Sommer, der für Etancelin eingesetzt worden war. Mit dem Startschuss jagte Stuck davon und übernahm die Führung mit Vorsprung. Aus der ersten Runde kehrte jedoch Rubolati als erster zurück vor Stuck, Barzi, Caracciola, Chiron, Fagioli, Brauchitsch, Rosemeyer, den beiden Maferatis und Benoist. In der ersten Runde war ein Durchschnitt von 134,5 Stundenkilometern gefahren worden. In der zweiten Runde war Chiron in Front, Stuck war etwas zurückgefallen. Caracciola und Fagioli hatten sich weiter nach vorn geschoben. In der 5. Runde sind dann die Deutschen vorn, sie werden aber in der 7. Runde von Rubolati auf Alfa Romeo abgelöst. Chiron ist etwas langsamer geworden und wurde von Fagioli und Barzi überholt. Jetzt gab es auch die ersten Ausfälle. Stuck mußte seinen Auto-Union-Nennwagen anhalten. Auch Benoist scheiterte aus.

Zehn Runden, ein Viertel des langen Rennens, waren zurückgelegt. Das Tempo wurde etwas langsamer. Aber immer noch war der Durchschnitt 134,02 Kilometer, was bei der ungeheuren Hitze besonders zu beachten ist. Rubolati hatte immer noch die Führung, dahinter aber lag die Mannschaft der Mercedes geschlossen vor Rosemeyer, Zehender, Barzi und Sommer. Auto-Union war vom Pech verfolgt, auch Rosemeyer mußte auf die Weitefahrts verzichten. In der 14. Runde hat dann Mercedes-Benz geschlossen mit Caracciola, Fagioli und von Brauchitsch die Spitze erobert. Rubolati, der gefährlichste Gegner der Deutschen, verlangte seine Fahrt beträchtlich und fiel für immer aus. Auch Zehender machte nicht mehr mit. Als auch Barzi ausfiel, übernimmt Rosemeyer den Auto-Union-Wagen und fuhr mit ihm das Rennen zu Ende. Nach der 20. Runde wechselten die Mercedesfahrer die Hinterräder. Fagioli führte nun vor Caracciola und Brauchitsch. Von den elf gestarteten Fahrern waren nur noch sechs im Rennen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit stand auf 131,578 Kilometer. Das Tempo nahm aber weiter ab, da für die Entscheidung keiner der anderen Fahrzeuge mehr in Frage kam. Zehender und Rosemeyer lagen hinter Mercedes noch beträchtlich zurück. Frankreich war überhaupt nicht mehr vertreten. Und Alfa Romeo, das im Vorjahr noch die drei ersten Plätze eroberte, war ebenfalls nicht mehr vertreten. In der 21. Runde hatte Brauchitsch die Führung übernommen.

men, mußte sie aber in der 24. Runde wieder an Caracciola abgeben. Die nächsten Runden brachten dann keine Änderung mehr, das Tempo verlangsamte sich immer mehr, das Rennen verlief an Spannung. Nach der 30. Runde blieb Fagioli etwas zurück. Sein Motor arbeitete nicht mehr ganz rein. Er fuhr jetzt langsamer, um wenigstens durchzuhalten. Der Durchschnitt sank allmählich auf 125,470 Kilometer. In der 37. Runde lagen Caracciola und von Brauchitsch zwei Runden vor dem Felde. Fagioli war überholt worden. Bis zum Schluss änderte sich nichts mehr. Mit knappem Vorsprung vor von Brauchitsch durchfährt Caracciola die 50. und letzte Runde und passierte als Sieger die Ziellinie.

Niesig ist der Beifall der französischen Zuschauer, die die beiden deutschen Fahrer, besonders aber den Sieger, umjubeln. Das Deutschlandlied, das angestimmt wurde, wurde von der riesigen Menschenmenge begeistert mitgesungen. Umringt von jubelnden Menschen begaben sich die Fahrer zur Ehrenloge. Nach 21 langen Jahren hatte wieder ein deutscher Fahrer auf einem deutschen Wagen Frankreichs größtes Rennen gewonnen. Das Endergebnis:

Großer Preis von Frankreich: 1. Rudolf Caracciola (Deutschland) auf Mercedes-Benz 4:00:54,6 Stunden = 124,571 Stundenkilometer; 2. Manfred von Brauchitsch (Deutschland) auf Mercedes-Benz 4:00:55,1 = 124,566 Stundenkilometer; 3. Zehender (Frankreich) auf Maferati 2 Runden zurück; 4. Luigi Fagioli (Frankreich) auf Mercedes-Benz 3 Runden zurück; 5. Achille Barzi-Berni Rosemeyer (Deutschland) auf Auto-Union 5 Runden zurück; 6. Sommer (Frankreich) auf Maferati 5 Runden zurück.

In dem über 40 Runden führenden Rennen hat der siegreiche Caracciola die Reifen nicht gewechselt.

Der „Goldene Helm von Deutschland“ wurde bei dem am Sonntag vor 15 000 Zuschauern auf der Münchner Trabrennbahn Taglitzing ausgetragenen Motorradrennen von Buttlar-Erfelds (Niedrig) gewonnen, der ein Stundenmittel von 91,633 Kilometer erreichte.

Beim Länderspiel gegen Spanien hatte die Stuttgarter Stadtverwaltung eine Studentenkommision bestehend aus drei Herren nach Köln entsandt. Die schlaun Schwaben worden gewußt haben warum. Dermal lag es sich der Stuttgarter Oberbürgermeister Strobl nicht nehmen, mit seinem Sportdezernenten dabei zu sein. Das mag für die Wähler einerseits ein moralischer Rückhalt gewesen sein, zum anderen war es ein Zeichen guter Verbundenheit zwischen Stadtverwaltung und heimischem Sport. Jedenfalls war darüber allerseits eine große Zufriedenheit festzustellen.

Uebrigens konnte der Bundesführer Linne mann nicht anwesend sein. Er ließ sich durch Rechtsanwalt Schmidl, Hannover, vertreten. Von bekannten Persönlichkeiten sah man Staatssekretär Trauert, Gauleiter Grobe, Oberpräsident Zerboben, Generalmajor Kühne vom Wehrkreismando und Oberbürgermeister Dr. Niesen.

Der Endspielhaub 1935 hat seinen Abschluß gefunden. Herrliche Stunden hat dieser 23. Juni 1935 gebracht. Die Geschichte des deutschen Sports ist um einen großen Tag reicher. Die Fußballgeschichte trägt einen neuen Meister in ihre Annalen ein. Einen neuen alten Meister, einen Meister der es verdient, diesen stolzen Titel auch im Jahre 1935 zu tragen. Das offizielle Fußballjahr ist damit abgeschlossen. Es lebe der Meister Schalle 01!

den Verteidigerpaar des Vornemann-Rattfänger, das vor der Pause kaum einen Fehler gemacht hatte. Torhüter Mälag war an den Toren schuldlos. Szepan stand als dritter Verteidiger diesmal nicht so im Mittelpunkt seiner Tätigkeit, aber das konnte er ja auch nicht, denn im Aufgabenbereich war von vornherein beschränkt. Tibullus und Valentin leisteten wertvolle Aufbauarbeit. Im Sturm war Urban der weitaus beste Spieler, allerdings wurde er nach der Pause von Kalivitski erreicht. Vortrup zeigte große Ueberflucht und Kaltblütigkeit; er war ein sehr wertvoller Spieler. Gellach war nicht so gut, aber keineswegs ein Verfaller. Der schwächste Spieler der Hünserreihe war diesmal Kuzorra, der allerdings noch unter einer Verletzung litt und daher einen schweren Stand hatte. Sein Spiel war gut, aber die Gesamtsituation mäßig.

Stuttgarter ließ sich in der ersten Viertelrunde von Schalle glatt überbieten und hatte dann große Mühe, seinerseits ins Spiel zu kommen. Nach 3:0 war es ernstlich für Stuttgart eine aussichtslose Sache. Beim Stand von 4:0 segelten die Schwaben alles auf eine Karte und nach dem ersten Gegentreffer folgte auch noch ein zweiter, bis dann Schalles fünfte Tor alle Anstrengungen wieder zunichte machte. Rapp im Stuttgarter Tor zeigte gutes Können, mehr aber nicht. Die Verteidiger hatten gute und schwache Momente, der Kopf überwiegen die schwachen. Die Käufer spielten von Anfang an defensiv; am besten gefiel wohl noch Bud, der in der zweiten Hälfte seines Rennens verriet. Der Sturm war erst in der zweiten Hälfte nach erfolgter Umstellung schlagkräftig und stellte da auch seine Gefährlichkeit unter Beweis. Namentlich die rechte Flanke Kuga-Roch wartete da mit guten Leistungen auf. Wölle war der schlagkräftigste Stürmer, Lehmann wurde nicht so recht eingesetzt, was wohl daran lag, daß Kug zu sehr bewacht wurde und gar nicht ins Spiel kam. Schiedsrichter Best ließ sich in der ersten Hälfte von den Linienrichtern zu sehr beeinflussen, aber im allgemeinen leitete er einwandlos.

helferlichkeit für alle Beteiligten eine sehr lobenswerte Angelegenheit ist.

### Nach dem Kampf

Das Münchener Stadion bot wiederum einen ganz herrlichen Anblick. Die vollbesetzten Ränge leuchteten im hellen Weiß der Sommerbeden. Unterhalb der mächtigen Nottribüne, die sich der Haupttribüne der Schaller um kleinere und größere blau-weiße Fahnen gruppiert, inmitten der überwallenden Freimacht aber steht stolz und trug die rot-weiße Kamenszug des VfB Stuttgart.

Der Kampf der Massen hat wiederum gut funktioniert. Eine Stunde vor Spielbeginn ist das zweite Rund so gut wie besetzt. Zwei Zehntausend Zuschauer liefern sich unten auf dem grünen Rasen einen hartnäckigen Kampf, der flache wird durch Müdigkeit unterhalten, und erst der Rundmarsch einer SS-Kapelle kündigt den nahen Beginn des großen Ereignisses. Auf der Haupttribüne hat sich inzwischen alles versammelt, was vom Reich, Partei oder Staat zu vertreten hat, oder sich das grandiose Schauspiel eines Endspieles um die

deutsche Fußballmeisterschaft nicht entgehen lassen will. Mit Bebauern wird die Abwesenheit des Reichssportführers festgestellt, und endlich bringen die beiden Mannschaften, voran die Stuttgarter, ins Feld.

Man muß sich sehr schnell und geschickt, daß dieses Endspiel für keinen Teil eine reine Freude war. Zunächst standen sich keinesfalls die beiden besten deutschen Mannschaften gegenüber. Der VfB Stuttgart hat die große Tat vollbracht und sich bis ins Münchener Stadion durchgeschlagen, zwischen ihm und den Weideutschen aber bestand fast Klassenunterschied. Und dies, obwohl Schalle offensichtlich ohne den letzten Kräfteinsatz spielte. Den guten Stuttgarter fehlt doch noch allerhand bis sie sich zur Spitzenklasse zählen dürfen. Der Mannschalt managt vor allem ein gewisser Kontakt von Reihe zu Reihe, von Mann zu Mann und nicht zu vergessen eine unumgänglich notwendige Praxis, große und entscheidende Kämpfe zu bestreiten. Ohne die geht es nun einmal nicht und das haben schon andere Mannschaften mit ausgleichenerem Spielmaterial am eigenen Leib erfahren müssen. Man denke nur an Dettbarnitz, 1800 Männen und vor allem an Bayern München. Dazu kommt noch, daß der VfB einen Mann in seinen Reihen hat, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht, der ungewisslich auch sehr viel kann, der aber, und das ist das fatale — den Kampf nicht liebt. Der gute Kug ist ein „kleiner Spieler“ in des Wortes wahrer Bedeutung. Seiner Mannschaft als solcher, wird er aber in dem Moment, in dem es darauf ankommt, sehr viel nützen. So war es auch gestern. Trotzdem

brachte er aber das letzte Kunststück fertig, kaum einen Ball an den Gegner zu verlieren. Von seinen Redenworten ist nur Bille hervorzuheben. Sehr schlecht war das Schlußdrittel der Stuttgarter. Diese drei Leute haben dem Meister das Siegen wirklich leicht gemacht.

Die Schaller „Anruppen“ machten einen großen Fehler, sie spielten eigentlich nur in der ersten Hälfte so wie es sich gehört. Zu Beginn der zweiten Spielhälfte war man in den hinteren Reihen des Meisters sehr sorglos geworden, selbst Szepan, nein gerade er, darf hier von nicht ausgenommen werden, denn die beiden ersten Tore der Schwaben fielen auf seinem Konto zu verbuchen. Dabei spielte er von Anfang bis Ende mit eiserner Konstanz den dritten Verteidiger, ohne sich dabei allzuviel zuzuminnen. — Es ist überhaupt unbewundernswert wie haushälterisch so mancher Kämpfer mit seiner Kampfkraft umgeht. Die Methode Schaller scheint gute Schule gemacht zu haben. Diese Ökonomie der Kräfte dürfte allerdings nur dort tragbar sein, wo genügend junges und draufgängerisches Blut vorhanden ist. Nach dieser vielleicht negativ anmutenden Kritik muß dem Schaller Sturm aber befehligt werden, daß er der berufene Vertreter ist, Schönheit und Klasse des Fußballspiels zu demonstrieren. Was diese fünf Leute mitunter an blitzschnell variierender Kombination vorführen, mußte selbst den Gegner begeistern. Das schönste Tor des Tages resultiert aus dem stabilen Kopfball Gellachs, der wie ein Pfundschoß in die untere Ecke sauste.



## SV Waldhof — VfB Mühlburg 4:1 (1:1)

# MARCHIVUM





**ALHAMBRA**  
 Letzte Tage!  
**LUISE ULLRICH**  
 in der Rolle ihres Lebens  
**Vorstadt-Varieté**  
 — Amsel v. Lichtenthal —  
 Osk. Sims / Math. Wiemann  
 H. Moser / Dilly Gebauer  
 2.50, 5.00, 7.00, 8.30

**SCHAUBURG**  
 Letzter Tag!  
 Neuer Ufa-Triumph!  
**Angela Salloker**  
 Gust. Gründgens / Hch. George  
**„Das Mädchen  
 Johanna“**  
 - Jungfrau v. Orléans -  
 Jugendl. ab 14 Jahren Zutritt  
 2.50, 5.00, 7.00, 8.35

**Zur  
Bowle!**  
1934 er  
**Winniger**  
Riesling .....  
Literfl. s. G. **1.10**  
1934 er  
**Bockenheimer.**  
Sonnenberg Riesling, Natur  
Literfl. s. G. **-85**  
**Stemmer**  
© 2,10 Ruf 236 24

**PALAST**  
LICHTSPIELE  
Breitestr. 55

und **GLORIA**  
PALAST  
Seckenheimerstr. 54

Heute letzter Tag  
**ANNABELLA**

In

**Natascha**  
MOSKAUER  
NÄCHTE

Der Liebesroman einer  
russischen Generalstochter  
Packende Szenen und höchste  
Musikalität!

Großes Belprogramm:  
Heimatfilm und Woche  
Anfang: 4.00, 5.50, 8.30 Uhr

**SCALA**

Ab heute Montag, nur wenige Tage

**ERNST UDE**  
Käthe Haack - Jürgen Ohlsen  
in dem großen deutschen Spielfilm

**Wunder des Fliegens**

Die gewaltigen Visionen, die der Film vermittelt, reißen hin und erfüllen mit Bewunderung für die Größe der Schöpfung.

**Ein einmaliges Erlebnis**  
**Die Jugend hat Zutritt**  
Beginn 6.00, 8.20 Uhr

**Ohne Werbung  
kein Erfolg!**

**Heute letzter Tag!**  
3.00

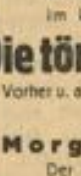


8.30

**KARIN HARDY**  
im köstlichen Ufa-Vorprogramm

**Die törichte Jungfrau**  
Vorher u. a. die Film-Revue „Ufa“ vorher

**Morgen Dienstag**  
Der glänzende Prunkfilm

  
*Madame*

**Noch 6 Tage**  
bis zum großen

**NG-Volksfest**  
Ortsgruppe Deutsches Eck  
auf dem Neckarvorland (Stadtseite)  
**Zubel und Trubel überall!**

Eintrittskarte 10 Pfennig  
Dauerkarte 20 Pfennig

am 29., 30. Juni und 1. Juli 1935

**National-Theater**  
Mannheim

Montag, den 24. Juni 1935:  
Vorführung Nr. 323  
Kgl. Kulturgemeinde Mannheim

**Der Kaiser und der Löwe**  
Ein Schauspiel in fünf Akten von  
Eduard Gutzkow  
Musik von  
Carl Schuler

Anf. 19.30 Uhr Ende nach 22.15 Uhr

**Frau Ulla Hansel**  
Sprechz.: 11-1 u. 3-7, Samstag 10-1 Uhr  
L 12, 9 part. 14754\*

# Ferienfahrten!

**8 Tage Oberbayern - Gmund a. Tegernsee**  
 verbunden mit Ausflugsfahrten und Dampferfahrt nach  
 Herren- und Frauenchiemsee. Fahrpreis pro Person nur  
 RM 36,-. Mit voller Pension. Übernachtung, Trinkgeld,  
 Gepäckbeförderung und Kurtaxe zus. RM 79,-. Abfahrten:  
 2. Juli, 17. Juli, 1. August, 15. August, 4. Sept., 17. Sept.

**8 Tage Überlingen am Bodensee**  
 mit Fahrt nach Meersburg - Immensee - Lannenburg -  
 Friedrichshafen - Lindau. Fahrpreis RM 21,- einschließlich  
 Übernachtung, voller Pension usw. wie oben im Kurhaus  
 St. Leonhard. nur RM 85,-. Abfahrt: Jeden Sonntag,  
 vormittags 7 Uhr, ab Paradeplatz. (42 572 K)

Anmeldung und Prospekte:  
**Mannheimer Omnibus-Verkehrsges. m. b. H.**  
 D. A. K. - Tel. 314 73.

*Gut u. billig  
rauchen*

Sie durch die echte  
**Flora-  
Stumpe**

**Donnerstag, 27. Juni, vormittags 7 Uhr**  
ab Paradeplatz, herrliche  
**Schwarzwaldfahrt**  
Bruchsal – Maulbronn – Pforzheim – Wildbad – Döbel – Herren-  
alb – Karlsruhe. Fahrpreis RM. 6.50  
Anmeldung: Mannh. Omnibus-Verkehrsge. m. B. H.  
D 4, 5 — — Fernsprecher Nr. 31420

*Gut u. billig  
rauchen*

Sie durch die echte

**Flora-  
Stumper**

Flora rot 10 St. 50.  
Flora schwarz 60 St. 50.  
Flora blau 10 St. 60.  
Flora grün 10 St. 60.  
Flora gelb 10 St. 80.

Handarbeit  
Rein Uebernes  
Nur echt aus  
dem Aufdruck

**Zigarren-  
Rondell**

**Uniformen**  
für das Reichsheer in kürzester Frist von  
**Metzger & Eberle**  
Uniform-Schneiderei D 2, 2

**Paßbild**  
zum sof. Mitnehm  
Amateur - Arbeit  
sofort gut und b  
**Atelier Rohr, P**  
Telefon 29168

**Humusmangel**  
wird durch den organi-  
schen, schnell wirkenden  
**Lützel-Dünger**  
beseitigt. Er ist einer  
der billigsten organi-  
schen Dünger und  
**wirkt wie Stalldung**  
Große Erfolge seit  
Jahrzehnten beim  
Spargelbau.

**Färberei Kramer**  
Gegründet 1951 — Telefon Nr. 40210  
**reinigt - färbt**  
Gardinenreinigung  
Teppich-Reinigung  
**Werk in Mannheim**  
Läden u. Annehmest. in allen Stadtteilen.

# Nachlaß- Versteigerung

# Versteigerung

aus prominentem Besitz verschiedener ich öffentlich meistbietend  
**Am Donnerstag, den 27. Juni**  
 ab 3 Uhr nachmittags

## im Park-Hotel

### am Wasserturm

### 48 Oel-Gemälde

alter u. neuer Meister, darunter hervor-  
 ragende Qualitäten wie: Reinardi, Prevost, Berchem, van  
 der, Maast, Kengs, Teiler, Trübner, Pros. Schreuer, Heint,  
 Moedel, Adenbach, Schöndorfer, Ludwig Titb, Kana, v. Haber-  
 mann, Prof. Wilhelm Nagel, Schweg, von Keller u. a.

### 27 Perser Teppiche

Beiden, großer, durchwegs erstklass.  
 alte Vorkriegsware, Deutsche Teppiche.

### Alle Möbel:

Frankfurter Harzschrank, Kuchbaum poliert,  
 euerkurniert, Barod-Kuffenbank, englisch, Bibliotheksschrank,  
 Barod-Sommade, Barod-Wandisch, Schreibisch, Schränk-  
 chen, Renaissance-Truhe, Schuppenbale-Sessel und Stühle,  
 Barod-Standuhr, Vierarmiger-Küchisch, Vierarmiger-Wanduhr  
 und sonstige Kleinmöbel.

### Gotische Holzfiguren

### Feinste Frankenthal- u. Meissen-Porzellane

### Eriesene Ostasiatikka

darunt.: Buddha's, antike Vasen,  
 Monumental-Vasen usw.

### Brillant-u. Goldschmuck:

Brillant-Ring, Brillant-  
 Brodette, Brillant-Ringe, antike Schmuckstücken.

### Groß. Silberbesteck

für 24 Personen, Silber-Schalen,  
 Katalan, Schüsseln, Platten usw.

### Zinnsammlung

Kuffenbale, aller Art, antike Gläser,  
 Eisenblei, Kristall, Marmor, Miniaturen, Bronzen, Uhren,  
 elafisches Marmor-Schreibzeug mit Bronze.

### Blüthner-Flügel

schwarz poliert, fast neu.

### Klavier

Fabrikat Esch & Haus, sehr gut erhalten.  
 Viele ungenannte Kunst- und Gebrauchsgegenstände aller Art.

**Besichtigung:**  
 Dienstag und Mittwoch 25. u. 26. Juni  
 von 10-18 Uhr durchgehend

**Versteigerung:**  
 Donnerstag, 27. Juni  
 ab 3 Uhr nachmittags

(477088)

Kunst- und Auktionshaus **Ferd. Weber,** Mannheim  
 Telef. 28391

**Total U 5, 18**  
 öffentlich gegen Barzahlung am  
**Mittwoch, 26. Juni 1935**  
 vormittags ab 10 Uhr  
 und nachmittags 2 Uhr

2 schöne vollere Betten, komplett  
 2 Waschkommoden m. Wannenplatten  
 Radiolische, 2 Spiegelkränze, Kleider-  
 schränke, 1 Bettrost, 4 vollere Tisch-  
 deckentische, 1 Klappstisch, Kleider-  
 schäumer, 20 Nachtkissen, 1 Flurgarder-  
 robe, Spiegel, schöne gerahmte Bilder  
 2 Persen, 2 Schreibtische, 1 Tischlam-  
 pen, 1 Sessel, 1 Chaiselongue, 1 Tisch-  
 2 Sofa, 2 Sessel, Regulator, 1 Bü-  
 schrank m. Gläsern, 2 Küchenstühle  
 mit Tisch und Stühle, 1 sehr ge-  
 eignete Vitaplane, 2 Kübe, 1 kleine  
 Goldschrank, 1 Kasset, 2 ein. Hocher-  
 schränke, schöne elektr. Küher, Stein-  
 lampen etc., 1 kleiner elektr. Heizofen

1 Schreibmaschine (Mercedes)  
 1 Nadio (Lumophon),  
 1 fast neuer kl. Kassettschran-  
 k

Ausstellungsgegenstände, Glas und Por-  
 zellan und vieler Gaudra; ferner:

1 schönes Wohnzimmer:  
 Kasset, Korbzeng, Ausdruckschiff  
 6 Hochstühle und Staudstuh.

**Ortsrichter Julius Knapf**  
 Telefon Nr. 230 36.

**Beistellung:** 1 Stunde vor d.  
 Versteigerung,  
 (47 913 A)

**Zwangsversteigerungen**

**Donnerstag, den 25. Juni 1935**  
 nachmittags 2½ Uhr, werde ich  
 diegenen Standplätze, Qu. 6, 2, ge-  
 bäre Johanna im Vollstreckungs-  
 öffentlich versteigern:  
 1 Kasset (buntl.), 1 Klavier (buntl.)  
 1 Schrank,  
 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Gerüst, 1 Stuhl

**TANZ**-Schule Helm, D 6,5 Tel. 3107  
Anfängerkurs beginnt 28. Juni, 1/9 Uhr  
Tanz - Ausflug: 30. Juni Waldschlößchen bei Weinheim.

Als Verliebte grüßen: 8501 K.

LIESEL DAUTH  
JOSEF GEHRLEIN

Mannheim Juni 1935 Ketsch

**Vollbad-Verzinkerei**  
**Verzinnen - Verbleien**  
auch homog.  
**Rudolf Geisel**  
Tel. 41254/55 - Neckarauerstr. 152/62

**Brown, Boveri & Cie.**  
Aktiengesellschaft, Mannheim  
Aufforderung

Vermittlung unserer Gesellschaft vom 29. Dezember 1933 wurden die Affären unserer Gesellschaft durch Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 32 vom 5. 5. 1934 und Nr. 16 vom 16. 9. 1934 und am 2. 2. 1934 unter Aufzeichnung bis zum 30. Mai 1934, die durch Bekanntmachungen im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 194 vom 5. 5. 1934 und Nr. 193 vom 20. 8. 1934 bis zum 31. Oktober 1934 veranlaßt wurde, angefordert, ihre Affären bei den angegebenen Stellen jeweils Durchführung der Rapsidabrechnung zum Umlauf in neue Affären einzutreiben. Es ist zu klären, ob die Affären der Nr. 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645,

bis 30. September 1935  
 bei den nachstehend aufgeführten Stellen  
 in Berlin:  
 bei der Dresdner Bank,  
 „ dem Bankhaus Mendelssohn & Co.,  
 „ der Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft,  
 „ der Commerz- u. Privat-Bank Aktiengesellschaft,  
 „ der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,  
 in Frankfurt a. M.:  
 bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,  
 „ der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Aktiengesellschaft Frankfurt a. M.,  
 „ der Reichsbank Aktiengesellschaft,  
 „ der Mitteldeutschen Kreditbank, Niederlassung  
 der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft,  
 „ dem Bankhaus Jacob S. & Stern,  
 in Leipzig:  
 bei der Dresdner Bank in Leipzig,  
 „ der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,  
 „ der Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft, Filiale Leipzig,  
 „ der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Leipzig,  
 in Ludwigshafen a. Rh.:  
 bei der Dresdner Bank, Filiale Ludwigshafen a. Rh.,  
 „ der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Ludwigshafen a. Rh.,  
 in Mannheim:  
 bei der Dresdner Bank, Filiale Mannheim,  
 „ der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Mannheim,  
 „ der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim,  
 in Saarbrücken:  
 bei der Gebr. Wächling, Bank,  
 unter Verfassung eines arithmetisch geordneten Kummernverzeichnisses während der üblichen Geschäftstunten einzureichen. Einreichungsformulare sind den genannten Stellen zu entnehmen.  
 Die bis zu dem genannten Stichtag nicht eingereichten Aktienurkunden über je RM. 1000.— und je RM. 200.— werden für fraktionslos erklärt werden.  
 Die an Stelle der für fraktionslos erklärten Aktien ausstehenden neuen Aktien werden den Berechtigten ausgeschrieben oder, sofern die Berechtigung zur Hinterlegung vorhanden ist, an die Stelle der  
 Mannheim, im Juni 1935. (42 706)

**T**  
D. R. P.  
Ausl. Pat.  
vernichtet 100 %

# Wanzen

und anderes

## Ungezieher

Kein Ausschweif  
Kein Übel Daru  
Keine Mobiliarsch  
Ministeriell kor  
rentionier  
10119v. Betrie

## Lehmann

Städtisch geprüft.  
Mitgl. d. Reichslachsch  
Hafenstr. 4  
Tel. 2355

  
Tragen Sie mit  
**Fußeinlagen**  
individuelle An-  
fertigung bei  
**Orthopädie  
u. Bandagen**  
**Schwab**  
Fachmeister für  
techn. Orthopädie  
und Bandagen  
**Prothesenbau**  
eigene Werkstätte  
Behörden- u. Kran-  
kenkassen-Lieferant  
**J 2, 4** Telefon  
267 49  
Besuchen Sie uns  
„Schaufenster“



**SIEBERT**  
Der  
Herren-  
Schneider  
M 7,14

**Grave Haas**  
verschwinden in  
bis 10 Tagen.  
Reine Bar  
Röhres atai  
Gn. Weber, 20  
den 152. Rie  
Kroße Nr. 40  
(7408 R)  
Ga. 29. 1599-3400

 rep  
rie

**Knudse**  
A 3, 7a Tel 23  
1948K

mit *Dolores del Río*  
Ein Film der Vitaphone-Produktion  
in deutscher Sprache  
 Regie:  
**Wilhelm Dieterle**  
**UNIVERSUM**

in der  
**Hütte**  
Tel. 266 84 Gu 3, 4  
finden Sie alles nach Ihrem  
Geschmack. 475425

**habereckle kademie**  
Vorzügliche und preiswerte  
Küche, Mittag- und Abend-  
essen in reicher Auswahl

**fa naturreine Weine**

**Habereckle - Edelbiere**

Schöne **Nebenräume**  
bis zu 100 Personen fassend

**Samstag und Sonntag**

**KUNSTLER-KONZERT**

**Jetzt ist die Zeit,**  
da die Wäsche im Freien  
getrocknet und auf Rasen  
mehrfach verwendet werden kann.

Dies bietet  
**WASCH-ANSTALT WABÜGA**  
Mannheim - Käfertal, Wormserstraße

... Schon probiert!  
Feine Teespitzen 1 MA  
kräft., fein, ausgiebig, 1/4 Pfd.  
**Rinderspache**  
N 2, 7, Kunststr., 07,

**Juwelen**  
**Gold - Silber**  
**Uhren**

Hermann  
**APEL**  
Mannheim seit 1903

Modernes Lager  
eig. u. and. Erzeugnisse  
Neuanfertigung  
Umarbeitung  
Reparaturen

schnell, gewissenhaft  
p. 3, 14 Plank  
neben d. Thomae

Telefon 276



Elektrische  
**Ventilatoren**  
 für  
**Zimmerkühlung**  
 schon von RM 18,- an  
**Rheinwaldt**  
 Mannheim Tel. 28087  
 P 7. 25

**DAS**

Verlag u. Schrift-  
freundinnen\*  
Nr. 1 (1,70 M)  
sowie die Post-  
kosten, besteht  
Büchergeldern.

Abend-Aus

**Ribbe**

**Be**

London, 2.  
bentrop ge-  
tern von Neu-  
Bei dieser G-  
deutsch-englisch-  
Ausführungen  
temberhandlung  
werden konnte  
kommen war  
großzügig  
Einstellung  
durch die Halte-  
der britischen

Nach Jahren  
Ministerreisen  
ten, der Konfe-  
auch wirklich e-  
der erste prakti-  
beschränkt

Ich glaube,  
heit den Fehl-  
einmal anzufas-  
sagt der Frau-  
erhielt wollte  
Ordnung bring-  
anderen in An-  
bat man, was  
Probleme aller  
zeitig an einem  
kollektives Frie-  
man hat bishe-  
aufgezäumt

Auch Deutsch-  
das Freund-  
auf Tatsachen  
find. So müht  
bundes aussche-  
überzeugt, daß  
Schritt gelangen  
len Probleme  
Taten zu löse-  
ler zunächst all-  
allgemeine F-  
Europa bislang

Ich glaube,  
Anfang einer  
politik. Es  
Flottenfrage, d-  
Deutschland un-  
sät wird für al-  
ein wunderbare  
macht, was das  
bedeutet. Aber  
dies nur die e-  
andere Haupt-  
machung bestehn-  
brochen haben,  
Europas in Er-  
der Verurteilung  
ausbleiben kann  
Lösung anderer  
dieses Kommu-  
einer wirk-  
Europas we-

Wir Deutsche  
Europa für  
Welt zu er-  
zu glücklich sein,  
außerordentliche  
kennen würden  
zwischen: Rom